



UMWELT & energie

04|2012 UMWELT → ENERGIE → KLIMA → NATUR → LEBEN in Niederösterreich

→ MOBILITÄT



© WEINBRANZ, ISTOCKPHOTO.COM (3)



HEIZKOSTEN

Welche Energieträger können die Energiekosten langfristig senken und gleichzeitig die Ressourcen schonen?

HARTE SCHALE – KÖSTLICHER KERN

Gerade in der kalten Jahreszeit sind Nüsse wertvolle Energielieferanten und Nervenstärker.

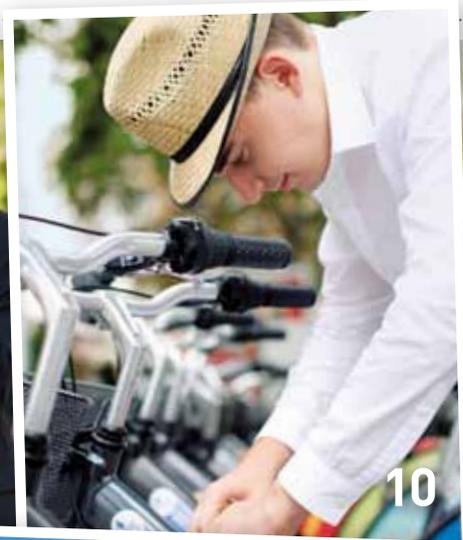


06

Die gute Erreichbarkeit von Alltagsdestinationen und Arbeitsplatz ist eine große Herausforderung für die Zukunft.

→ MOBILITÄT

- 05 Top & Aktuell**
VCÖ-Auszeichnung für „nextbike“ Niederösterreich | Mehr Geld für PendlerInnen
- 06 AnachB.at**
Mit dem kostenlosen Verkehrsservice findet man jederzeit den besten Weg in Niederösterreich, Wien und dem Burgenland.
- 10 Erfolgsprojekt nextbike**
Das weltweit erste Fahrradverleihsystem im ländlichen Raum schneidet im internationalen Vergleich hervorragend ab.
- 14 e-mobil in Niederösterreich**
Die Landesinitiative zeigt neue Formen der Mobilität auf.
- 16 e-mobil ist Trumpf!**
14 NÖ LEADER Regionen haben regionale Energiekonzepte erstellt, im Mittelpunkt: bewusstseinsbildende Maßnahmen.
- 18 Die NÖ Mobilitätszentralen**
Ein intelligentes Mobilitätsmanagement steigert die Lebensqualität der Bevölkerung und trägt dazu bei, CO₂ zu reduzieren
- 22 Termine**



10



14

→ ENERGIE & klima

- 23 Kurz & Bündig**
- 24 e5-Gemeinden – Qualifikation für die Zukunft**
Die Gemeinde Allhartsberg setzt auf erneuerbare Energie, klimafreundliche Mobilität und Nahversorgung.
- 26 Herausforderung & Chance** | Das NÖ Energieeffizienzgesetz hilft Gemeinden, das Zukunftsthema Energie in der Beschaffung, Gebäudesanierung und Energiewirtschaft einzubauen.
- 28 Mit der „Roadmap“ in eine nachhaltige Energie-zukunft** | Um das große Potenzial natürlicher Ressourcen besser zu nutzen, erstellen die NÖ LEADER Regionen einen Maßnahmenplan.
- 30 Wie teuer wird die Heizsaison?** | Auch durch einfache Maßnahmen lassen sich die Heizkosten senken.
- 32 Termine**

IMPRESSUM: Herausgeber, Verleger & Medieninhaber: Land Niederösterreich, Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr, Abteilung Umwelt & Energiewirtschaft, 3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Tel.: 02742/9005-15273, Fax: DW-14350, e-mail: post.ru3@noel.gv.at. **Redaktion:** Dr. Angelika Holler, DI Leonore Mader-Hirt. **Titelfoto:** Weifranz.com. **Grafische Konzeption & Layout:** Peter Fleischhacker. **Anzeigenvertretung:** Mediacontacta Wien, Tel.: 01/5232901. **Auflage:** 30.000. **Herstellung:** Druckerei Berger, Horn. **Verlags- und Erscheinungsort:** St. Pölten.



→ KLIMA & natur

- 33 Kurz & Bündig**
- 34 Salzsteppe an der March**
In einigen NÖ Regionen findet man noch Salzlebensräume, die allerdings dauerhafter Betreuung bedürfen.
- 36 Europäischer Naturschutz** | Die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie feiert ihr 20jähriges Bestehen.
- 38 Chemische Kältemittel in Autoklimaanlagen**
Die durch kleine Lecks entweichenden Kältemittel stellen eine Gefahr für Mensch und Umwelt dar.
- 39 E-Smog Projekttag**
Jugendliche lernen in einem Workshop den verantwortungsvollen Umgang mit Handy & Co.
- 40 Termine**

42



© ISTOCKPHOTO.COM

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Periodisch erscheinendes Informationsblatt in Niederösterreich. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unverlangt eingesendete Artikel wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu überarbeiten und zu kürzen.

→ NATUR & leben

- 41 Kurz & Bündig**
- 42 Harte Schale – köstlicher Kern**
Gerade in der kalten Jahreszeit sind Nüsse ausgezeichnete Energielieferanten.
- 46 Es gibt kein schlechtes Wetter**
Mit der richtigen Ausrüstung und vorausschauender Fahrweise steht dem winterlichen Radvergnügen nichts im Weg.
- 48 Von Kinderarbeitswelten und Kinderrechten**
Kinderarbeit ist trotz gesetzlicher Regelungen in vielen Teilen der Welt immer noch Realität.
- 49 Alles auf einen „click“**
Die Energie- und Umweltagentur NÖ hat eine neue Website!

→ STANDARDS

- 50** Buchtipps

- ✓ firmenunabhängig
- ✓ kostenlos
- ✓ umfassend



☎ 02742-22144

Heizungs Check

Zwei Spezialisten,
eine Beratung –
kostenlos und vor Ort

Ist Ihre Heizung noch fit?



Mo, Di, Do, Fr 9-15 Uhr
Mi 9-17 Uhr

☎ 0 27 42 / 22 1 44
www.energieberatung-noe.at

MOBILITÄT

→ TOP & aktuell



VCÖ-Auszeichnung für „nextbike“ Niederösterreich

And the winner is: nextbike NÖ. Das Fahrradverleihsystem, das sich immer größerer Beliebtheit erfreut, wurde mit dem VCÖ-Mobilitätspreis Niederösterreich ausgezeichnet. Auf den Plätzen folgten

„Green Patrol“ und das Projekt Anschlussbahn Traisenbahn. „Das Ziel von Niederösterreichs Fahrradverleihsystem nextbike ist es, den Autoverkehr zu verringern und die Verknüpfung von Fahrrad mit Bahn und Bus zu verbessern. Mit einem Angebot von 1.170

Fahrrädern in 118 Gemeinden ist nextbike im ländlichen Raum das größte seiner Art in ganz Europa. Heuer haben sich mehr als 4.000 neue Kunden registriert“, betont Umwelt-Landesrat Dr. Stephan Pernkopf (weitere Infos zu nextbike ab Seite 10).

Green Patrol. Das Projekt wurde 2011 vom Eventveranstalter NXP ins Leben gerufen, um das Beat Patrol-Festival in St. Pölten nachhaltiger zu gestalten. Beat Patrol war das erste Festival in Ös-

terreich, das sich einer eigenen Grün-Agenda verschrieben hat. In Kooperation mit den ÖBB gab es ein eigenes Festival-Ticket sowie Shuttlebusse vom Bahnhof zum Festivalgelände. Der benötigte Strom kam zu 100 Prozent aus Ökostrom, der Fuhrpark am Gelände bestand aus Fahrrädern und Elektrollern.

Anschlussbahn Traisenbahn. Im Jahr 2011 stand die Bahnstrecke von Freiland nach St. Aegyd am Neuwalde vor dem Aus. Mit einem von ecoplus erarbeiteten neuen Betreiberkonzept konnten die Stilllegung der 17 Kilometer langen Schienengüterverkehrsstrecke und die Verlagerung des Gütertransports auf die Straße verhindert werden. Durch den Erhalt der Bahnstrecke können jährlich 4.000 Lkw-Fahrten eingespart werden. Pernkopf: „Ich gratuliere allen Preisträgern zu den vorbildlich umgesetzten Projekten und wünsche weiterhin viel Erfolg“. ←



V. l. n. r.: Alois Ometzberger (ÖBB-Postbus), Mag. Christian Gratzer (VCÖ), DI Katharina Peherstorfer (eNu), Landesrat Dr. Stephan Pernkopf bei der Preisverleihung.

Mehr Geld für PendlerInnen

Neuere Richtlinien zur NÖ Pendlerhilfe. Das Land Niederösterreich ordnet mit 1. 1. 2013 die NÖ Pendlerhilfe neu. Einen Bonus wird es dabei für öffentliche Verkehrsmittel geben. Rund 300.000 PendlerInnen gibt es derzeit in Niederösterreich. „Mit Verbesserungen bei der NÖ Pendlerhilfe geben wir eine Antwort auf die steigenden Spritpreise und federn damit Belastungen für die Pendler ab. Mit der Pendlerhilfe neu schaffen wir mehr Gerechtigkeit, wir erweitern den Bezieherkreis und setzen einen ökologischen Schwerpunkt“, so Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll.

Unterstützung ab 20 Kilometern. Die erste wesentli-

che Neuerung betrifft den Anfahrtsweg zur Arbeitsstätte. Statt wie bisher ab einem Arbeitsweg von 25 Kilometern wird es ab 2013 bereits ab 20 Kilometern die Pendlerunterstützung geben. Damit erweitert sich der BezieherInnenkreis der Pendlerhilfe. Die Abrechnung erfolgt genau nach Kilometern – anstelle eines bisherigen Stufenmodells. Durch diese beiden Maßnahmen soll das System der NÖ Pendlerhilfe genauer und vor allem gerechter werden.

Belohnung für Öffi-NutzerInnen. Eine weitere Neuregelung betrifft die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln: Wer sich dafür entscheidet, das Auto stehenzulassen und stattdessen mit Bahn, Bus &



Co. in die Arbeit fährt, wird belohnt: Für diese PendlerInnen gibt es ein Plus von 20 Prozent bei der NÖ Pendlerhilfe. Insgesamt beträgt der finanzielle Mehraufwand für das Land NÖ durch die Neuregelung der Pendlerhilfe etwa 1,5 Millionen Euro pro Jahr. ←

INFO & ANTRAGSFORMULAR: www.noel.gv.at



„Mit der Pendlerhilfe neu schaffen wir mehr Gerechtigkeit, wir erweitern den Bezieherkreis und setzen einen ökologischen Schwerpunkt“.



AnachB.at

Mein Weg in Niederösterreich, Wien und Burgenland

In der Europäischen Union leben bereits mehr als 75 Prozent aller Menschen in urbanen Regionen. Das bedeutet für Verkehr und Erreichbarkeit ganz besondere Herausforderungen, und zwar nicht nur in den Städten selbst, sondern vor allem auch in ihrem Umfeld. Text: Klaus Heimbuchner



Warum werden intelligente Verkehrssysteme immer wichtiger? Es gilt, den begrenzten Platz möglichst gut auszunutzen und für

das jeweilige Umfeld das beste Verkehrsangebot gerecht für alle Menschen bereit zu stellen – ob mitten in Wien oder in einem ländlichen Gebiet in Niederösterreich. Neben Straßen, Schienen und Verkehrsmitteln werden gerade hier intelligente Verkehrssysteme (international „Intelligent Transport Systems“) immer wichtiger. Durch die Anwendung von Telekommunikation und Informationstechnologie kann der Verkehr zum Beispiel flexibel gesteuert und gelenkt, die aktuelle Verkehrslage erfasst, Prognosen erstellt oder allen VerkehrsteilnehmerInnen zuverlässige und einfach nutzbare Verkehrs-services angeboten werden. Durch die dynamischen Entwicklungen in den letzten Jahren bei Antriebstechnologien und Carsharingsystemen bekommen solche Verkehrs-services einen noch wichtigeren Stellenwert. Wo kann ich mein E-Fahrzeug aufladen? Wie sieht die optimale Route aus, damit ich mit einer Akkuladung möglichst weit komme? Wo kann ich in der Nähe ein Carsharing-

Fahrzeug ausborgen? Wo kann ich bei der Stadtgrenze in eine Park&Ride Anlage fahren, um anschließend mit öffentlichen Verkehrsmitteln ins Stadtzentrum zu gelangen?

ITS Vienna Region. Aktuelle Verkehrsinformation, ökologisches und flexibles Routing und beste Erreichbarkeit sind auch entscheidende Standortvorteile für die drei Bundesländer Niederösterreich, Wien und Burgenland, die 2006 ITS Vienna Region als ihr gemeinsames Verkehrstelematik-Projekt gegründet haben. ITS Vienna Region beschäftigt aktuell rund zehn MitarbeiterInnen, wird von den drei Bundesländern finanziert und engagiert sich in zahlreichen geförderten Forschungsprojekten. Grundlagen für die Arbeit von ITS Vienna Region sind stets die verkehrs-, umwelt- und stadtentwicklungspolitischen Ziele und Programme der Bundesländer. Ökologische Mobilität – also öffentlicher Verkehr, Radfahren, zu Fuß gehen und so genannte intermodale Angebote (Park&Ride,

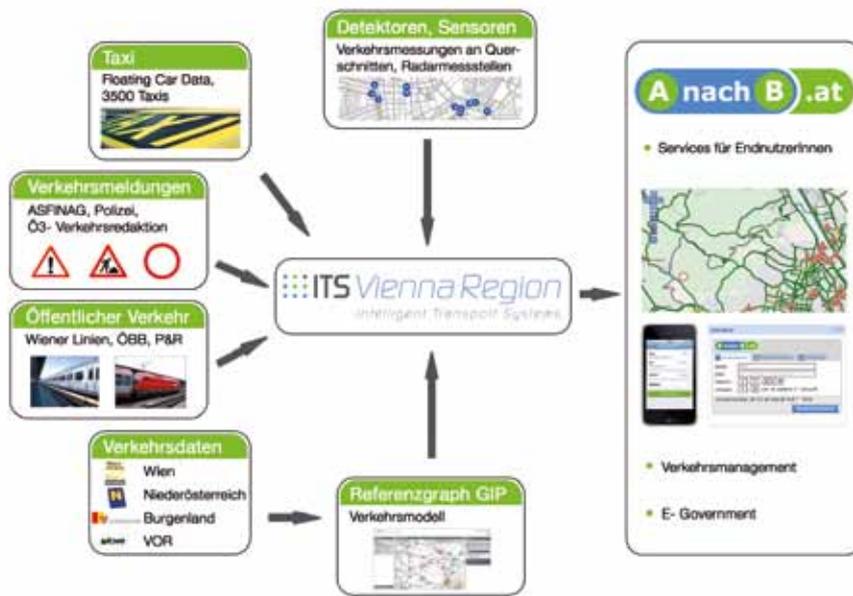
Bike&Ride, Fahrradmitnahme) – stehen daher im Mittelpunkt. Alle VerkehrsteilnehmerInnen sollen mithilfe aktueller Information, flexibler Services und Vergleichbarkeit ihren persönlich besten Weg von A nach B finden können und zugleich auf die Vorteile umweltfreundlicher Verkehrsmittel aufmerksam gemacht werden.

Datenpool. Seit 2009 betreibt ITS Vienna Region das Echtzeit-Verkehrsservice AnachB.at, das mittlerweile über eine Million Routen

Durch die Anwendung von Telekommunikation und Informationstechnologie können der Verkehr flexibel gesteuert und einfach nutzbare Verkehrsservices angeboten werden.

pro Monat berechnet. Außerdem unterstützt ITS Vienna Region die Länder bei Verkehrsmanagement und elektronischer Verwaltung (e-Government). Um dafür optimale Grundlagen zu schaffen, führt ITS Vienna Region die Verkehrsdaten von zahlreichen Partnern und Datenquellen in einen gemeinsamen Datenpool zusammen, verbessert die Datenqua-

© WEINFRANZ ANACHB (2)



lität und errechnet daraus ein Echtzeit-Verkehrslagebild für die gesamte Ostregion. ITS Vienna Region sammelt aktuelle Verkehrsdaten und entwickelt daraus Services.

Routenplaner AnachB.at. Mit dem kostenlosen Verkehrsservice AnachB.at kann jede/r jederzeit den für die eigenen Bedürfnisse besten Weg finden, wenn man in Niederösterreich, Wien und Burgenland von A nach B will. AnachB.at gibt es als Website

Das Echtzeit-Verkehrsservice AnachB.at berechnet über eine Million Routen pro Monat.

unter www.AnachB.at, als Smartphone App für iPhone und Android, als iGoogle Gadget und als Widget-Modul zur Integration in jede Website. Und AnachB.at bietet alles, was man an aktueller Verkehrsinformation braucht.

Umfassendes Service. Der AnachB.at Routenplaner funktioniert gleichwertig für öffentliche Verkehrsmittel, Radfahren, zu Fuß gehen und Autofahren und kann diese auch kombinieren. AnachB.at bietet dabei immer eine Auswahl an verschiedenen Routenmöglichkeiten und Verkehrsmitteln. So erkennt man oft, dass man in Niederösterreich viele Ziele auch ganz einfach ohne Auto erreichen kann. Wer zum Beispiel, wie unser Interviewpartner (s. Kasten), öfters ins Wiener Zentrum muss, kann sein Auto praktisch am Stadtrand abstellen und öffentlich weiterfahren.

Topaktuell. Die AnachB.at Verkehrslage

gibt einen Überblick über das aktuelle Geschehen im Straßenverkehr und wird alle 7,5 Minuten aktualisiert. Rot steht für Stau, gelb für zähen Verkehr und grün für freie Fahrt. Bei den AnachB.at Smartphone Apps erfährt man über den Abfahrtsmonitor wann bei einer Haltestelle das nächste öffentliche Verkehrsmittel eintrifft. Die AnachB.at Webcams liefern zusätzlich Live-Bilder von einzelnen Straßenabschnitten in der ganzen Vienna Region. Baustellen, Umleitungen und Verkehrsmeldungen werden sofort auf AnachB.at dargestellt und auch vom Routenplaner berücksichtigt. In der AnachB.at Karte finden sich alle Radabstellplätze sowie Stationen von Nextbike und Citybike Wien. Bei diesen werden sogar in Echtzeit die verfügbaren Citybikes und freien Stellplätze angezeigt. AnachB.at ist genauer als bisherige Services und kann die besten und aktuellsten Daten nutzen, da es ein Projekt der Bundesländer Wien, Nie-

Das kostenlose Verkehrsservice AnachB findet jederzeit den für die eigenen Bedürfnisse besten Weg.

derösterreich und Burgenland ist. Darüber hinaus sind ASFINAG, ÖBB, Wiener Linien, Verkehrsverbund Ost-Region VOR, Polizei, die Ö3-Verkehrsredaktion, die Taxiunternehmen 31300, 40100 und 60160 und Carsharing.at Datenpartner von AnachB.at.

Mit dem Rad unterwegs ... Neben Citybike Wien werden in Niederösterreich auch alle

Der Routenplaner wurde speziell in Niederösterreich für den Radverkehr nochmal verbessert.

Nextbike Standorte in AnachB.at angezeigt. 2012 wurde AnachB.at speziell in Niederösterreich für den Radverkehr nochmals wesentlich verbessert, indem in mehr als 100 Gemeinden die Daten für das Radwegenetz überprüft und auch neu erfasst wurden. Das bedeutet ein besonderes Service für alle, die in Niederösterreich gerne mit dem Rad in der Freizeit, zum Einkaufen oder zur Arbeit unterwegs sind und dabei das gut ausgebaute Radnetz nutzen.

Großes Einsparpotenzial. Ein umfangreiches Forschungsprojekt zu AnachB.at hat 2011 ergeben, dass bei einem hohen Bekanntheitsgrad bis zu 6 % aller PKW-Wege in Richtung Radfahren, öffentlicher Verkehr oder zu Fuß gehen verlagert werden können. Das entspricht allein in der Ostregion einer jährlichen Ersparnis von mehr als 170.000 Tonnen CO₂ oder rund 126 Millionen Euro an externen Kosten. ←

INFO: ITS Vienna Region, Verkehrsverbund Ost-Region VOR GmbH, 1150 Wien, Europaplatz 3/2, Tel.: 01/5813060, office@its-viennaregion.at

DI Klaus Heimbuchner, ITS Vienna Region, Projektentwicklung/PR

www.AnachB.at
www.its-viennaregion.at
www.GIP.gv.at
www.Verkehrsauskunft.at



INTERVIEW

Christof Lille wohnt in Laab im Walde, hat als Unternehmer aber seine Firma in Wien und auch oft im Wiener Stadtzentrum zu tun. Er berichtet über seine Erfahrungen mit dem Routenplaner

U & e: Herr Lille, wie sehen Ihre üblichen Wege im Alltag aus?

LILLE: Ich schätze die Lebensqualität in Laab und Niederösterreich, aber ich habe beruflich natürlich auch oft in Wien zu tun. Grundsätzlich nutze ich gerne das Auto, weil ich dadurch unabhängig bin. Sobald man ins Zentrum kommt, hört sich das aber schnell auf – in der Stadt empfinde ich Autofahren eher als Stress und man kommt im Wochentagsverkehr auch schlecht voran und findet keinen Parkplatz. Daher nutze ich in Wien gerne U-Bahn, Bus und Straßenbahn.

U & e: Und wie planen Sie Ihre Wege?

LILLE: Früher habe ich einfach in der Straßenkarte und im Fahrplan nachgeschaut, was einem bei Baustellen oder Verspätungen natürlich wenig hilft. Jetzt habe ich ein Navi in meinem Auto und auf meinem

Smartphone verwende ich gerne Apps wie AnachB.at, Google oder Scotty.

U & e: Hat sich dadurch etwas geändert?

LILLE: Seither lege ich manche Wege auch mit verschiedenen Verkehrsmitteln zurück, weil etwa AnachB.at auch alle Park&Ride Anlagen und das öffentliche Verkehrsnetz anzeigt. Das wäre auch schon früher interessant gewesen, aber es war einfach unglaublich mühsam herauszufinden, wo ich mein Auto parken kann, wann die nächste U-Bahn kommt und mit welchen Linien ich letztendlich in der Stadt zu meinem Ziel komme. Da ist in den letzten Jahren ein echter Fortschritt passiert.

U & e: Finden Sie, dass sich öffentliche Stellen hier besonders engagieren sollen?

LILLE: Als Unternehmer bin ich der Meinung, dass sich vieles durch einen freien Markt regelt und sich dort das beste Angebot durchsetzt. Gerade im Verkehrsbereich mit den vielen Interessen, Verantwortungen und Zielgruppen trifft das aber nicht uneingeschränkt zu. Hier geht es ja auch besonders um attraktive Standorte, Lebensqualität und Umwelt. Dass nun besser über das Radnetz in Niederösterreich informiert wird, finde ich zum Beispiel toll und auch die Zusammenarbeit mit den Nachbarbundesländern ist wichtig. Niederösterreich sollte sich jedenfalls weiter engagieren und dabei auch mit Unternehmen eng zusammenarbeiten.

U & e: Was würde ihrer Meinung nach den Verkehr noch intelligenter machen?

LILLE: Die Aktualität und Verknüpfung von Verkehrsinformation kann sicher noch weiter verbessert werden. Und so ein Service

wie AnachB.at sollte eigentlich für ganz Österreich oder noch besser über die Staatsgrenzen hinaus funktionieren – Bratislava, Brünn oder Sopron sind ja auch nicht weit entfernt. Aber daran wird ja offensichtlich gerade gearbeitet (Anm.: im Projekt Verkehrsauskunft Österreich VAO).

U & e: Danke für das Gespräch! ↩

Gemeinsames digitales Verkehrsnetz

Grundlage. Routenplaner und Verkehrsservices brauchen als Grundlage ein digitales Verkehrsnetz (der Fachbegriff dazu ist „Graph“), auf dem zum Beispiel Routen oder die Verkehrslage berechnet werden können. AnachB.at nutzt hier die neu entwickelte Graphenintegrations-Plattform GIP. Die GIP ist wesentlich detaillierter als alle bisherigen digitalen Netze. Sie wird von den öffentlichen Stellen laufend aktualisiert – Änderungen, Umleitungen oder Sperren sind dadurch sofort sichtbar. Außerdem beinhaltet die GIP auch sehr genaue Fahrbahninformationen, etwa zu Abbiegemöglichkeiten oder Radfahren gegen die Einbahn. Die GIP kann damit nicht nur als Basis für AnachB.at genutzt werden, sondern eignet sich sogar für rechtsverbindliche Verwaltungsabläufe. In den Projekten GIP.at, GIP.gv.at und Verkehrsauskunft Österreich VAO wird die GIP für ganz Österreich aufgebaut, Werkzeuge für ihre laufende Aktualisierung entwickelt und darauf aufbauend eine umfassende österreichweite Verkehrsauskunft entwickelt.

Erfolgsprojekt nextbike

Alltags- und freizeittaugliches Leihradsystem

Das NÖ Fahrradverleihsystem nextbike ist ein Erfolgsmodell: Das weltweit erste Fahrradverleihsystem im ländlichen Raum erfreut sich großer Beliebtheit und schneidet auch im internationalen Vergleich hervorragend ab.

Radfahren ist „in“. Vor allem in Städten ist Radfahren oftmals nicht nur die umweltfreundlichste, sondern auch die schnellste Fortbewegungsart. Viele europäische Metropolen bieten daher „Public Bicycles“ an. Dabei handelt es sich um öffentlich zugängliche Leihfahräder, die nach dem Prinzip der Selbstbedienung entnommen und zurückgegeben werden können. Seit 2009 gibt

Viele europäische Metropolen bieten „Public Bicycles“ an.

es solche Verleihfahräder nicht mehr nur in Städten, sondern erstmals auch flächendeckend im ländlichen Raum bzw. in einem ganzen Bundesland. In diesem Jahr startete auch das NÖ Fahrradverleihsystem „nextbike“ den Pilotbetrieb. Seit damals hat sich viel getan: Mittlerweile gibt es 1.170 nextbikes in ganz Niederösterreich auf 280 Stationen in 118 Gemeinden, und eine Kooperation mit den ÖBB ermöglicht die optimale Verknüpfung mit der Bahn. Auf 80 Bahnhö-

fen in Niederösterreich stehen die praktischen, robusten 3-Gang-Räder rund um die Uhr zur Verfügung. Umwelt-Landesrat Dr. Stephan Pernkopf: „Unser Ziel ist es, in Niederösterreich den Radverkehrsanteil zu verdoppeln. nextbike trägt dazu bei, indem es einerseits Bewusstsein für den Radverkehr schafft – durch die Auffälligkeit der Räder im öffentlichen Raum – und andererseits den Umstieg aufs Fahrrad jederzeit ermöglicht – auch wenn man das eigene Fahrrad nicht dabei hat.“

Erfolgsbilanz. Dass das System hält was es verspricht, beweisen die Zahlen: In der vergangenen Saison (2011) wurde nextbike 16.850 Mal ausgeborgt. Das heißt, dass ca. 18.826 Kilometer mit nextbikes zurückgelegt worden sind. Alle nextbike-FahrerInnen zusammen konnten im Jahr 2011 damit ca.

„Unser Ziel ist es, in Niederösterreich den Radverkehrsanteil zu verdoppeln.“ (Landesrat Pernkopf)

21.700 kg CO₂ einsparen! In der diesjährigen Saison ist nextbike noch beliebter. Mittlerweile gibt es über 10.000 aktive nextbike-rInnen und bereits Ende August wurden fast 17.000 Ausleihen verzeichnet. Am beliebtesten ist nextbike übrigens in der Wachau, in Mödling und in St. Pölten.

nextbike im Test. Auch im internationalen Vergleich schneidet das System gut ab. Der ÖAMTC und Partnerorganisationen haben 40 Fahrradverleihsysteme in ganz Europa getestet und das Ergebnis zeigt: nextbike liegt im internationalen Spitzenfeld! Die Bewertung ist „gut“, wobei insgesamt nur ein Projekt, nämlich „vélo’v“ in Lyon, eine „sehr gute“ Beurteilung erhalten hat und sonst 23 „gut“, 11 „ausreichend“, zwei „mangelhaft“



Mittlerweile gibt es 1.170 nextbikes in ganz Niederösterreich auf 280 Stationen in 118 Gemeinden.

Alle nextbike-FahrerInnen zusammen konnten im Jahr 2011 ca. 21.700 kg CO₂ einsparen!

und drei „sehr mangelhaft“ abschnitten. „Der Test zeigt, dass wir den Vergleich mit anderen Verleihsystemen locker bestehen, obwohl die Voraussetzungen im Flächenland Niederösterreich herausfordernd sind. Im Vergleich zum städtischen Bereich gibt es eine geringere Frequenz und Dichte. Ich bin stolz, dass es so gut funktioniert“, so Landesrat Pernkopf.

Das Testergebnis im Detail.

Stärken:

- Rund um die Uhr verfügbar
- Kostenlose Registrierung per Internet, App und Hotline; sofortige Nutzung und Rückgabe an beliebiger Station möglich
- Aus-/Rückgabe vollständig automa-

tisiert; Rückgabe auch an voll belegter Station möglich

- Verknüpfung mit Öffentlichem Verkehr
- Internetseite sehr informativ und serviceorientiert; kostenlose App für Handys
- Kostenlose Hotline, Nummer an Stationen und/ oder Rädern angegeben
- Echtzeit-Informationen über Internetseite, App und Terminal an Stationen
- Fahrräder mit tiefem Einstieg, in der Höhe verstellbarem Sattel, Ständer, Gepäckvorrichtung und zusätzlichem Fahrradschloss

Schwächen:

- Nutzung nur vom 20. März bis 15. November
- Geringe Stations- und Räderdichte; keine Verkaufsstellen mit Personal
- Fahrräder ohne Federung sowie mit Werbe-Verkleidung

DIⁱⁿ Katharina Peherstor-

fer ist bei der Energie- und Umweltagentur für nextbike verantwortlich und mit diesem Ergebnis zufrieden „Wir arbeiten kontinuierlich an einer Verbesserung unseres Service und haben in der vergangenen Saison in St. Pölten auch erstmals einen ‚Winterbetrieb‘ im Test angeboten. Das heißt, beim nächsten Mal können wir uns vielleicht schon über ein ‚sehr gut‘ freuen!“ ◀

© BALDRIAN (8)





nextbikerInnen im Porträt

Über 10.000 Menschen nutzen das niederösterreichische Fahrradverleihsystem nextbike. Einige von ihnen hat UMWELT & energie zu ihren persönlichen Erfahrungen mit nextbike befragt.

Dominik Ergott, Wien/Leobendorf, 22 Jahre:

Ich nutze nextbike als Ergänzung zum Öffiangebot. Wenn ich mit der S-Bahn aus Wien in Leobendorf am Bahnhof ankomme, kann ich die restlichen zwei Kilometer ins Büro problemlos zurücklegen. Die gute Versorgung mit Stationen und die halbe Stunde gratis Ausleihe machen nextbike für mich zum optimalen Verkehrsmittel.



Peter Prochaska, St. Pölten: Ich nutze nextbike seit Mai 2011. Ich sehe es als Möglichkeit, selbst beim Pendeln nicht auf sportliche Bewegung verzichten zu müssen. Grundsätzlich bin ich ein sehr sportlicher und naturverbundener Mensch und wenn



es die Wetterlage zulässt, dann setze ich mich bei der nächsten Möglichkeit auf das nextbike und fahre den Traisental-Radweg heimwärts. Da ich auch ein Naturfreund bin, beobachte ich bei dieser Gelegenheit gerne die Vogelwelt! Dieses „Radl'n“ mit dem nextbike erfüllt für mich einige Zwecke:

- entspannen beim Heimfahren
- weg von Straßenlärm und Stress
- der Mensch kommt endlich wieder in die Natur und nicht zum PC
- man kommt entspannt nach Hause zur Familie

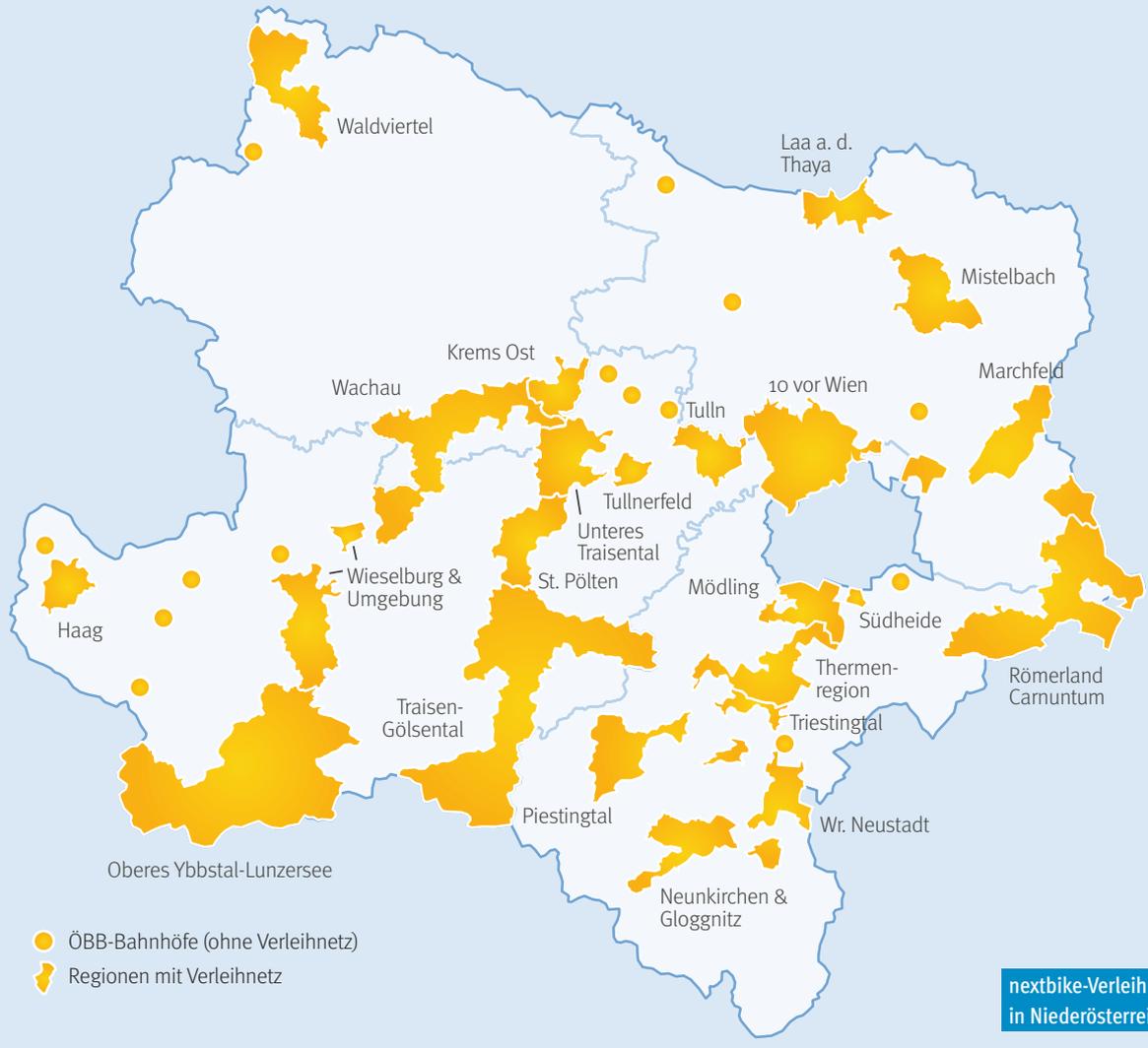
Jeder Nutzer kann nextbike auch bei kurzen Strecken als Ausgleich genießen, z. B. zwischen Terminen innerhalb der Stadt!

Nicole Silhengst, Tulln, 29 Jahre: Schon seitdem es nextbike in Niederösterreich gibt, bin ich von dem Angebot der Leihräder begeistert. Da die Handhabung so einfach ist, war meine Anfangskepsis sofort nach der ersten Ausleihe verflogen! Ich benutze nextbike z. B. in meiner Heimatstadt Tulln, wenn ich Gäste zu Besuch habe, um einen gemeinsamen Radausflug zu machen. Aber auch gern mal im Urlaub, um eine Tour am Neusiedlersee zu drehen. Ich kann wirklich nur empfehlen die nextbikes einmal auszuprobieren!



Michael Hülm-bauer, Amstetten, 39 Jahre:

Ich benutze nextbike täglich in St. Pölten auf dem Weg vom Bahnhof ins Büro. Selbst zu Bespre-



chungsterminen innerhalb von St. Pölten fahre ich nach Möglichkeit mit den Leihrädern. Fazit: nextbike ist ein absolut empfehlenswertes Leihrad-System, und es ist ein gutes Gefühl, gleichzeitig etwas für die Umwelt und für die eigene körperliche Gesundheit zu tun.

DI Wolfgang Kapf, Amstetten, 58 Jahre:

Ich arbeite im Regierungsviertel in St. Pölten und benutze nextbike regelmäßig, um schneller die Distanz vom Bahnhof zum Arbeitsplatz und retour zurückzulegen. Abgesehen davon, dass ich dadurch viel Zeit gewinne, freue ich mich noch besonders über zwei weitere Vorteile: Ich kann nextbike ganzjährig und gratis nutzen, da es in St. Pölten keine Winterpause gibt und die erste halbe Stunde kostenlos ist.



Katrin Steinberger, St. Martin, 24 Jahre:

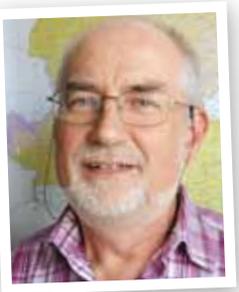
Ich arbeite in St. Pölten und fahre täglich mit

dem Leihrad vom Bahnhof zum Landhaus. Vor allem in der Stadt ist es nicht nur die umweltfreundlichste, sondern auch die schnellste Fortbewegungsart. Das Angebot an Stationen und Fahrrädern ist flächendeckend und mit den Öffi-Stationen abgestimmt. Seit kurzem benutze ich auch die kostenlose App am Handy.



Dipl.-Ing. Helge Paul Höllriegl, Wien/Baden:

Die Leihräder von nextbike ermöglichen mir in Baden Mobilität ohne Auto. Ich pendle täglich von Wien nach Baden mit der Bahn und verfüge bei der BH Baden, im Zentrum und beim Strandbad über nextbike Standorte. Auch kann ich zentrale Adressen in MÖdling vom Bahn-



hof aus gut erreichen. Wenn ich nicht so ortskundig bin, nutze ich mit großem Vorteil den Routenplaner AnachB.at, der die Suche nach Radrouten sehr gut unterstützt. Und bevor ich es vergesse: durch meine VOR Jahreskarte ist die erste Stunde kostenlos. Also eine Win-Win-Situation für die Umwelt und mich.

© BALDRIAN, NEXTBIKE.AT, PRIVAT (7)

So einfach geht's: in drei Schritten zum Leihrad

- **Registrierung:** Für die Benutzung der nextbikes ist eine einmalige Registrierung erforderlich per Hotline 02742/229901 oder online unter www.nextbike.at
- **nextbike ausborgen:** Hotline 02742/229901 anrufen, Nummer des gewünschten Rades eingeben, dann erhält man einen Zahlencode mit dem man das Schloss öffnen und losradln kann
- **nextbike zurückgeben:** Rad an beliebigen nextbike-Standort zurückbringen, Rad absperren und Hotline erneut anrufen, Standort bekanntgeben und abmelden.

www.nextbike.at



e-mobil in Niederösterreich

Landesinitiative für neue Form der Mobilität

Umwelttechnik ist ein unverzichtbarer Wirtschaftsmotor und eine große Zukunftschance. Entwicklungen in diesem Bereich tragen zum Klimaschutz bei und sichern unsere Lebensqualität sowie die künftiger Generationen. Niederösterreich forciert daher Elektromobilität mit erneuerbaren Energien in Verbindung mit intelligentem Mobilitätsmanagement.

E-Mobilität auf dem Weg nach vorne. Elektromobilität ist eines der großen Themen unserer Zeit. E-Fahrzeuge sind energieeffizient, leise und schadstoffarm. Kommt der benötigte Strom aus erneuerbaren Quellen, so leisten sie einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz und reduzieren unsere Abhängigkeit vom Erdöl. In Niederösterreich werden bereits jetzt rund 53 Prozent des Stroms aus erneuerbaren Energien gewonnen. Dieser Anteil kann noch gesteigert und gleichzeitig verkehrsbedingte CO₂ Emissionen gesenkt werden. Die Zukunft im Verkehr gehört umweltschonenden und alternativen Antriebsformen. Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten sind innovative und nachhaltige Produkte gefragt. Viele NÖ Betriebe haben gerade im ökologischen Bereich Nischen gefunden, in denen sie auch international zur Spitze gehören. Auch beim Thema Elektromobilität haben heimische Firmen gute Chancen zu Playern am internationalen Markt zu werden.

Zukunftsszenario. Durch die geringe Siedlungsdichte in Niederösterreich ist der öffentliche Verkehr in seinen Möglichkeiten begrenzt. Hier kann das Elektromobil eine gute Ergänzung sein, ohne Umwelt und Klima zu belasten. Im ganzen Land könnten in einem ersten Schritt bis zu 370.000 Zweit- und Drittautos ersetzt werden. In diesem Szenario sorgen Elektrofahrzeuge für den Anschluss an den jeweils nächstgelegenen

tra Bohuslav die Initiative „e-mobil in Niederösterreich“ gestartet. Bis zum Jahr 2013 sind dafür eine Million Euro vorgesehen. Die Umsetzung erfolgt durch ecoplus, die Wirtschaftsagentur des Landes NÖ. In weniger als zwei Jahren wurden mehr als 20 Projekte mit über 40 Firmenpartnern aus verschiedenen Branchen sowie zahlreichen Gemeinden, Regionen und Institutionen umgesetzt.

E-Fahrzeuge sind energieeffizient, leise sowie schadstoffarm und leisten – vorausgesetzt der Strom kommt aus erneuerbaren Quellen – einen Beitrag zum Klimaschutz.

Knoten im öffentlichen Verkehr. Die Ladestelleninfrastruktur wird hauptsächlich aus normalen, privaten Steckdosen von Haushalten oder Arbeitsstellen bestehen. Dazu kommen ergänzend öffentliche Ladestationen. Damit diese Vision Wirklichkeit wird, wurde 2010 von Umweltlandesrat Stephan Pernkopf und Wirtschaftslandesrätin Pe-

Integrierte Elektromobilität Wachau. Im Rahmen dieses Pilotprojektes wurde in einzigartiger Weise touristische Elektromobilität in ein öffentliches Gesamtverkehrskonzept integriert. Es wurde ein flächendeckendes touristisches E-Mobilitätsangebot geschaffen, das Bestandteil eines neuen, umfassenden öffentlichen Verkehrskonzepts (mit Bus, Bahn und Schiff) für die Region Wachau ist. Dadurch wurde eine Vision Wirklichkeit: Jeder Gast in der Wachau soll ohne eigenen PKW Urlaub machen und dennoch jedes Ziel der Region erreichen können. Die Erfahrungen mit der E-Mobilität



Mit dem E-Bike wird das Radfahren auch im hügeligen Gelände attraktiv.

E-Mobilität kann eine gute Ergänzung zum öffentlichen Verkehrs sein.

sollen sich auch im Alltag entsprechend positiv auswirken und letztlich zu einer Änderung im Mobilitätsverhalten führen.

e-mobil Bucklige Welt. Gerade das junge, dynamische Gebiet der Elektromobilität bietet viele Chancen auch für „Kleine“. Der beste Beweis dafür ist das Projekt „e-mobil Bucklige Welt“, das ein konkretes, leistbares und nachhaltiges Angebot für die Nutzung von E-Fahrzeugen in der Region Bucklige Welt schaffen will. Das Projekt stützt sich auf ein regionales Betreibermodell mit ortsansässigen Unternehmen, die Fahrzeuge, Finanzierung, Service und Wartung anbieten. NutznießerInnen sollen sowohl die einheimische Bevölkerung als auch BesucherInnen der Region sein. Ziel ist es, auch ein E-Tankstellen Netz zu etablieren wobei der Strom in der Region aus erneuerbaren Energien erzeugt werden soll. Das Projekt wurde in diesem Jahr mit einem Climate Star ausgezeichnet.

E-Fahrzeug Verleihaktion. Wer die neue Technologie kennen lernen möchte, kann dies oft nur im Rahmen

einer kurzen Probefahrt – zu kurz, um die Alltagstauglichkeit von E-Fahrzeugen wirklich zu testen. Aus diesem Grund hat die NÖ Initiative „e-mobil in Niederösterreich“ gemeinsam mit ihren Partnern ein neuartiges Angebot erstellt: Im Rahmen einer 14tägigen, geförderten Testaktion haben BürgerInnen interessierter Gemeinden die Möglichkeit, Elektrofahrzeuge auszuprobieren.

Strom-Bojen. Elektrischer Strom aus erneuerbaren Energien ist für den Betrieb von Elektrofahrzeugen ein ganz wesentlicher Faktor. Die Strom-Boje – eine knapp unter der Wasseroberfläche im Fluss schwimmend verankerte Turbine – nutzt die Strömungsenergie des Wassers zur Erzeugung von elektrischem Strom. Durch eine konstruktive Optimierung der Stromboje wird die Fließgeschwindigkeit am Rotor erhöht und macht die Nutzung der Wasserkraft in Flüssen auch dort möglich, wo dies bisher aus ökologischen oder wirtschaftlichen Gründen

Das junge Gebiet der Elektromobilität bietet vor allem für kleine Regionen viele Chancen.

nicht möglich war. Sie ist eine ideale Ergänzung zur üblichen Art der Stromerzeugung in Flusskraftwerken. Ziel ist die Entwicklung der Strom-Boje zur Marktreife für die Netzeinspeisung im regionalen Bereich. Der Test erfolgt in der Donau in der Wachau. ←

INFO: e-mobil in Niederösterreich – Elektromobilitätsinitiative des Landes NÖ, 3100 St. Pölten, Niederösterreichring 2, Haus A, Tel.: 02742/9000-19650, e-mobilnoe@ecoplus.at

www.e-mobil-noe.at
www.ecoplus.at

Breites Bewusstsein für E-Mobilität und entsprechende Wertschöpfung.

Dazu werden Projekte in folgenden Bereichen umgesetzt:

- Zielgerichtete Entwicklung von Regionen (inkl. Tourismus)
- Forschung & Technologieentwicklung
- Modell-Lösungen mit Multiplikatorwirkung
- Strategische Unterstützung auf Landes- und Bundesebene ←

Nachhaltige Energiebewusstseinsbildung



Energie-Schulworkshop mit den 3. u. 4. Klassen der Volksschule Hadres



e-mobil ist Trumpf!

e-mobil ist Trumpf

LEADER Region als Vorreiter

Mit dem EU Förderprogramm für Ländliche Entwicklung werden in NÖ Regionen auch Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung im Energiebereich unterstützt.

LEADER-Programm. Energie ist das Thema der Zukunft. Daher fördert das EU-LEADER Programm (s. Kasten) auch Bewusstseinsbildung im Bereich Energie. Vierzehn niederösterreichische LEADER-Regionen haben regionale Energiekonzepte mit Unterstützung des Regionalförderprogramms LEADER erstellt. In deren Umsetzung sind „Bewusstseinsbildende Maßnahmen“ eine wichtige Säule.

Wanderausstellung E-Mobilität und e-mobil Guides. Bewusstsein in der Bevölkerung für die Mobilität von morgen schaffen – das plant die LEADER-Region Mostviertel-Mitte. Vier große Veranstaltungen zum Thema E-Mobilität und als Herzstück eine Wanderausstellung mit dem Titel „e-mobil

14 NÖ LEADER-Regionen haben regionale Energiekonzepte mit Unterstützung des Regionalförderprogramms LEADER erstellt.

ist Trumpf“, die durch die Gemeinden der LEADER-Region tourt und durch die eigens ausgebildete e-mobil-Guides führen, stehen auf dem Programm. Auf diese Weise soll Wissen über nachhaltige Mobilitätsformen und im Speziellen über E-Mobilität vermittelt werden. Die Wanderausstellung wird den Gemeinden zur Verfügung gestellt um bestehende Veranstaltungen (z. B. Kirtage) zu bereichern. So können auch jene erreicht werden, die sich bisher wenig für E-Mobilität interessiert haben.

Supertrumpf Kartenspiel mit E-Fahrzeugen. Begleitend zur Ausstellung werden Unterrichtsmaterialien für Kinder und

Jugendliche zusammengestellt, um das Thema E-Mobilität bereits in der Schule zu behandeln. Um die Kinder auch spie-

lerisch an das Thema heranzuführen, wird das Wissen über die Eigenschaften aktueller E-Fahrzeuge mithilfe eines Supertrumpf-Kartenspiels vermittelt – frei nach dem Motto „e-mobil ist Trumpf“. Mit diesem Angebot sollen die NutzerInnen von heute – die erwachsene Bevölkerung der 39 LEADER-Gemeinden – und die NutzerInnen von morgen – die SchülerInnen der 61 Schulen der LEADER-Region Mostviertel-Mitte – an das Thema E-Mobilität herangeführt werden und Lust darauf bekommen. Der Einsatz von E-Fahrzeugen ist derzeit noch mit hohen Kosten verbunden. Mit Projekten zur Bewusstseinsbildung wird aber ein wichtiger Schritt zur Vorbereitung auf den zukünftigen Einsatz von E-Fahrzeugen im Alltag gesetzt.

Mehr Energiebewusstsein schaffen. Auch in anderen über das LEADER-Programm ge-

Durch die Auseinandersetzung mit der regionalen Energiesituation wird das Bewusstsein für eine nachhaltige und zukunftsfähige Lebensweise in der Region langfristig verankert.

Energie-Exkursion in die Kleinwindkraft-Forschungsanlage Lichtenegg



© WEINFRANZ - IM-PLAN-TAT, LEADER REGION WEINVIERTEL-MANHARTSBERG



Förderprogramm für den Ländlichen Raum

■ LEADER steht als Abkürzung für französisch „Liaison Entre Actions de développement de l'économie rurale“ (= Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft) und ist Teil des aktuellen EU-Förderprogramms für die Entwicklung des Ländlichen Raumes in der Periode 2007 – 2013.

■ Thematisch deckt LEADER eine breite Palette ab, von Landwirtschaft bis Tourismus, von Lernen und Qualifizierung bis zu erneuerbaren Energien.

■ Die 18 NÖ LEADER-Regionen decken mit 16.600 km² fast 90 % der NÖ Landesfläche ab. Mehr als 70 % der NÖ Bevölkerung, nämlich 1,14 Mio. Menschen, leben in LEADER-Regionen. 499 der 573 NÖ Gemeinden sind Mitglied in einer LEADER-Region.

■ LEADER Projekte werden aus EU-Mitteln und nationalen Mitteln von Bund und Land gefördert. Der Anteil an EU-Mitteln beträgt 48,69 % des Förderbetrages. Die EU-Gelder kommen aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des Ländlichen Raumes, kurz ELER. ◀

förderten Maßnahmen, wie den „Lernenden Regionen“, ist das Energiethema ein Schwerpunkt. Im Projekt „Energie-Bewusstsein & Nachhaltigkeit“ der LEADER Region Weinviertel-Manhartsberg setzt man sich mit der regionalen Energiesituation auseinander. Schon seit 2011 werden die Bevölkerung sowie wichtige Akteure und Akteurinnen in den Gemeinden und Betrieben der Region – allen voran die Schülerinnen und Schüler – für mögliche Handlungsfelder im Energiebereich sensibilisiert. Durch die Auseinandersetzung mit der regionalen Energiesituation, insbesondere mit erneuerbaren Energien, Energieeffizienz und regionalen Kreisläufen wird das Bewusstsein für eine nachhaltige und zukunftsfähige Lebensweise in der Region langfristig verankert. Bisher beschäftigten sich schon mehr als 780 Kinder in 28 Schulworkshops kreativ mit Energiesituation und -potenzialen.

schaffen Praxisnähe und tragen zum Verständnis bei. Der Regionsbevölkerung, zusammengesetzt aus Wirtschaft, Landwirtschaft, Gemeinden und Privathaushalten, wurde und wird das Thema „Energie und Nachhaltigkeit“ mittels Vortragsreihen, Exkursionen und einer Wanderenergieausstellung in den Gemeinden „bewusst gemacht“. Sowohl Schulworkshops als auch Energievorträge laufen bis einschließlich 2013 weiter. Alle Vorträge können unter www.leader.co.at/energie-konzept-foerderungen-projekte/projekt-energiebewusstsein-und-nachhaltigkeit nachgelesen werden. ◀

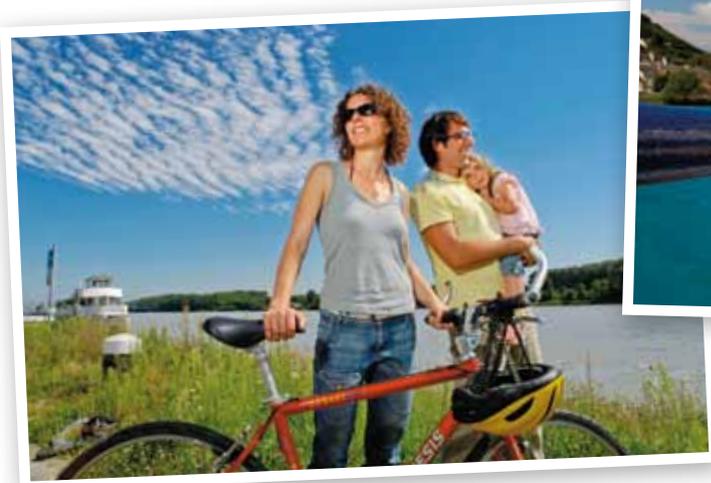
INFO: Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Landwirtschaftsförderung; Tel.: 02742/9005-12982
Mostviertel-Mitte: Mag. Christina Gassner, Tel.: 02722/7309-29, ch.gassner@mostviertel-mitte.at
Weinviertel-Manhartsberg: Mag. Renate Mihle, Tel.: 02952/30260-5850, office@leader.co.at

Konkrete Maßnahmen. Schüler-Aktionswochen und Workshops zu den Themen Mobilität, Energieforschung sowie regionale Produkte und deren Energieverbrauch

www.noel.gv.at/Land-Forstwirtschaft/Landwirtschaft/Foerderungen/LEADER.html
www.mostviertel-mitte.at
www.leader.co.at

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union





Die NÖ Mobilitätszentralen



Vom Pilot- zum Erfolgsprojekt

Die gute und angenehme Erreichbarkeit von Ausbildungs- oder Arbeitsplatz ist eine wichtige Voraussetzung für das Wohlbefinden der Menschen und steigert die Lebensqualität.

Mobilität, Umwelt und Energie. Wie wir alle wissen, steigen die Treibstoffpreise, die Energie wird teurer und der Klimawandel ist in seinen realen Auswirkungen bereits spürbar. Der Verkehr verbraucht EU- und österreichweit am meisten Energie, noch vor der Industrie und den Privathaushalten. Um Gemeinden beim wichtigen Thema „umweltfreundliche Mobilität“ zu unterstützen, den AutofahrerInnen den Umstieg zu erleichtern sowie RadlerInnen, Fuß-GeherInnen und NutzerInnen des öffentlichen Verkehrs zu stärken, wurden vier Mobilitätszentralen in Niederösterreich gegründet. „Wohl fühlen bedeutet hohe Lebensqualität. Die gute Erreichbarkeit von Ausbildungs- und Arbeitsplatz ist eine wichtige Voraussetzung für das Wohlbefinden der Menschen. In Niederösterreich ist es uns daher ein großes Anliegen, beim infrastrukturellen Ausbau alle Möglichkeiten der Fortbewegung zu berücksichtigen und ein vielfältiges Angebot bereit zu stellen“, so Lan-

deshauptmann Dr. Erwin Pröll. Durch die Wahl unterschiedlicher, regional angepasster Schwerpunkte konnte bereits eine ganze Reihe an verschiedenen Mobilitätsmanagementprojekten umgesetzt und wichtige Erfahrungen gesammelt werden.

Der Verkehr verbraucht EU- und österreichweit am meisten Energie, noch vor Industrie und Privathaushalten.

Erfolgs-Pilotprojekt „Mobilitätszentrale“. Auf drei Jahre angelegt, hat sich das Pilotprojekt durch eine Reihe von Maßnahmen bereits zu einem wichtigen Erfolgsprojekt des Landes NÖ entwickelt. Der Leitsatz lautet „Information, Beratung, Service für BürgerInnen, Gemeinden, Unternehmen rund um Mobilität“. Ziel ist es, mit den durchgeführten Maßnahmen letztendlich CO₂ und Ener-

gie zu sparen. „Das Bedürfnis der Menschen nach Mobilität steigt enorm. Um die daraus resultierenden, wachsenden Herausforderungen besser bewältigen zu können, wird in Niederösterreich auf Mobilitätsmanagement gesetzt. Direkt in den Regionen angesiedelt, nehmen die niederösterreichischen Mobilitätszentralen eine Drehscheibenfunktion ein und arbeiten in Bürgernähe, um die Bedürfnisse der Menschen zu erkennen und entsprechend zu handeln. Durch die regionale Verankerung des niederösterreichischen Mobilitätsmanagements erhalten sie vor Ort aktive Unterstützung bei der Umsetzung ihrer Mobilitätsprojekte“, so Landesrat Mag. Karl Wilfing.

Kommunikation – Grundlage für funktionierende Zusammenarbeit. Durch die regionale und persönliche Ausrichtung der einzelnen Mobilitätszentralen entsteht ein besonderes Netzwerk der involvierten Personen, mit kurzen Kommunikationswegen und regem Informationsaustausch. Um den



Mobilitätszentralen fungieren auch als regionale Kommunikationsdrehscheibe zum Thema „nachhaltige Mobilität“.

wichtigen Kontakt zu den Gemeinden zu intensivieren, wurden etwa Mobilitätsbeauftragte gewählt, die AnsprechpartnerInnen sowohl für das Mobilitätsmanagement als auch für die BürgerInnen sind und die Kooperation und Projekte mit den Gemeinden organisieren. Die Mobilitätszentralen filtern Anfragen, Aufträge, Ideen von Betrieben, Gemeinden, BürgerInnen, Passagieren, dem Land NÖ, dem Verkehrsverbund und Verkehrsunternehmen und funktionieren so als regionale Kommunikationsdrehscheibe zum Thema „nachhaltige Mobilität“.

Umweltfreundliche Mobilitätsformen. Die Mobilitätszentralen setzen auch eine ganze Reihe von eigenen Projekten um. Die Palette reicht von Workshops für unterschiedlichste Zielgruppen über Maßnahmen zur Optimierung des öffentlichen Verkehrs bis hin zur Umsetzung von verkehrsmittelübergreifenden Regionaltickets und Fahrplanheften. Eine wichtige Voraussetzung um zu Fuß zu gehen, auf Öffis und Räder umzusteigen, ist die Sichtbarmachung im Alltag. Infoveranstaltungen in den Gemeinden, Infokampagnen direkt im Verkehrsmittel, Beschwerde- und Auskunftmanagement zum

öffentlichen Verkehr in enger Kooperation mit dem Verkehrsverbund Ostregion (VOR), Infomappen für Gemeinden, Betriebe und touristische Einrichtungen und elektronische „Mobilitäts- und Zuzüglernmappen“ für die Gemeinden, kostenlose Schnuppertickets, Produktion von Infobroschüren und regionalen Fahrplanheften sowie die eigene Homepage führen gebündelt dazu, dass umweltfreundliche Mobilitätsalternativen zum Auto mehr und mehr sichtbar und bekannt werden.

Überregionale Vernetzung. Voraussetzung, um auf regionaler Basis aktiv sein zu können, ist auch die überregionale Vernetzung und Kooperation mit dem Land NÖ, dem Verkehrsverbund und den Verkehrsunternehmen, Organisationen wie dem Klimabündnis sowie mit anderen Mobilitätszentralen in Österreich und Europa. Um diese bereits funktionierende Zusammenarbeit

Die Mobilitätszentralen setzen zahlreiche eigene Projekte um.

noch weiter zu optimieren, wird an der Organisationsentwicklung für den öffentlichen Verkehr in Niederösterreich weiterhin gearbeitet.

Zukunftsperspektive. In einer breit angelegten, externen Evaluierung wurde die positive Einstellung gegenüber den Mobilitätszentralen deutlich. Befragt wurden BürgermeisterInnen, Mobilitätsbeauftragte, ProjektmitarbeiterInnen, MobilitätsdienstleisterInnen und Fachleute zum Thema. Die Mobilitätszentralen und die Arbeit des Managements wurden durchwegs positiv bewertet, unter anderem wegen der gelungenen Vernetzung von MobilitätsdienstleisterInnen, der Schließung einer wichtigen Lücke

Ziel des Pilotprojekts ist ein dauerhaftes, flächendeckendes Angebot im gesamten Bundesland.

im regionalen Mobilitätsmanagement und der Etablierung des vielschichtigen Themas „Mobilität“ in den Regionen. Die Gemeinden erkennen ganz klar den Wert und wünschen sich den Weiterbestand und Ausbau der Mobilitätszentralen. Um dieses gewonnene Vertrauen und die positive Stimmung zu nutzen, wurde ein Organisationsentwicklungsprozess eingeleitet, um die bisher gewonnen Erkenntnisse ideal auf ein flächendeckendes Netz an Mobilitätszentralen umlegen zu können.

www.n-mobil.at



V. l. n. r.: Weinkönigin, Bgm. Josef Schiel (Enzersfeld), Bezirkshauptmann Dr. Norbert Haselsteiner, Vizebgm. Karl Fritsch (Enzersfeld), Margit Kraus, Mobilitätszentralen-Managerin Weinviertel, LAbg. Ing. Hermann Haller, Weinbauvereinsobmann Johannes Schiel beim E-Bike Test.

Vier Mobilitätszentralen – vier Schwerpunkte.

Vom Buskonzept zum „Schnupperticket“. Drei der vier Mobilitätszentralen sind beim Regionalmanagement Niederösterreich in Kooperation mit dem Regionalverband angesiedelt und werden vom Amt der NÖ Landesregierung – Abteilung für Gesamtverkehrsangelegenheiten sowie vom Klima- und Energiefonds über „klima:aktiv mobil“ gefördert. Während sich die Mobilitätszentrale im Mostviertel vor allem dem öffentlichen Buskonzept widmet, liegt der Schwerpunkt im Weinviertel auf

Mit dem Mobilitätskonzept Wachau ist es möglich, das touristische Angebot auch „autofrei“ zu genießen.

der Vernetzung von Individual- und öffentlichem Verkehr in Großstadtnähe. Die Mobilitätszentrale NÖ-Mitte richtet ihren Hauptfokus auf touristisches Mobilitätsmanagement. Im Waldviertel entstehen Projekte im grenznahen Umfeld.

Mobilitätszentrale NÖ-Mitte: „Autofrei mobil in der Wachau“. Die schöne Landschaft, der Donaustrom, interessante Kultur und nicht zuletzt die guten Weine der Wachau ziehen Gäste aus dem In- und Ausland an. Mit dem Mobilitätskonzept Wachau ist es nun möglich, dieses Angebot auch „autofrei“ zu genießen. Der dichte öffentliche Verkehr ist an die Bedürfnisse unterschiedlicher Zielgruppen angepasst. Dabei wird besonderer Wert auf die Verknüpfung der verschiedenen Mobilitätsmöglichkeiten gelegt. Einheimische, PendlerInnen, SchülerInnen,

Gäste, RadlerInnen und Wanderer profitieren dadurch gleichermaßen vom neuen Konzept. Die Mobilitätszentrale fungiert bei der Umsetzung als wichtige regionale Koordinations- und Kommunikationsdrehscheibe. Das Engagement der Mobilitätszentrale spiegelt sich in der erfreulichen Steigerung der Passagierzahlen und den positiven Rückmeldungen der Gäste und Einheimischen wider.

Mobilitätszentrale Weinviertel: „Radfahren mit Rückenwind“. Galt das Elektrofahrrad bis vor kurzem bestenfalls als Hilfe für mobilitätseingeschränkte oder unспортliche Menschen, so entwickelt sich diese innovative Art des Radfahrens nun rasant in Richtung rasche und schicke Fortbewegung ohne Auto. Businessleute kommen – ohne Schweiß gebadet zu sein – ins Büro oder zu Geschäftsterminen und tun auch noch der Umwelt Gutes. Weitere oder hügelige Strecken können problemlos ohne Anstrengung bewältigt werden. Auch die Mitnahme von Kleinkindern oder Einkäufen wird wesentlich leichter. Die Mobilitätszentrale stellt im Rahmen einer Reihe von Veranstaltungen Modelle der neuesten E-Bike Generation zum Ausprobieren zur Verfügung. Die BesucherInnen sind begeistert und testen die E-Bikes ausgiebig. Die Mobilitätszentrale schafft mit dieser Initiative das Bewusstsein für eine innovative Mobilitätsalternative zum Auto, die noch dazu Spaß macht.

Mobilitätszentrale Mostviertel: „Schnuppertickets“. Die Möglichkeiten der vom PKW unabhängigen Mobilität haben sich im Mostviertel dank eines neuen Buskonzepts erheblich verbessert. Die kommunikative und organisatorische Umsetzung hat die Mobilitätszentrale übernommen und gleichzeitig die MostviertlerInnen eingeladen, das Auto stehen zu lassen und für Ausflugs- und

Einkaufsfahrten oder den Weg zur Arbeit die neuen Mostviertel-Linien zu testen. Eine von vielen Aktionen und Maßnahmen war das „Schnupperticket“. Dabei handelt es sich um übertragbare Zeitkarten, die den Gemeinden zur Verfügung gestellt wurden und die die BürgerInnen kostenlos ausleihen konnten, um die öffentlichen Verkehrsmittel zu testen. Mit dieser Aktion machte die Mobilitätszentrale erfolgreich auf die neuen Angebote im öffentlichen Verkehr aufmerksam.

Mobilitätszentrale Waldviertel: „Mobi Challenge“. Was klimafreundliche Mobilität betrifft, sind Jugendliche ein großes Vorbild für unsere Gesellschaft. Das Mobilitätsverhalten von jungen Menschen unter 18 Jahren unterscheidet sich von dem der Erwachsenen, denn Jugendliche sind mobiler und legen die meisten Wege zu Fuß, mit dem Fahrrad, Bus und Bahn zurück. Die Mobilitätszentrale organisiert deshalb den Ideenwettbewerb „Mobi Challenge“, durch den sich Jugendliche intensiv mit dem The-

Durch einen Ideenwettbewerb sollen sich Jugendliche intensiv mit dem Thema „Mobilität“ auseinandersetzen.

ma „Mobilität“, den Angeboten und Möglichkeiten auseinander setzen. Die Jugendlichen sind aufgerufen, eine Projektidee bzw. ein Konzept zum (grenzüberschreitenden) öffentlichen Verkehr im Waldviertel zu entwickeln und einen entsprechenden Projektplan zu erstellen. Damit das klimafreundliche Verhalten auch nach dem Erwerb des Führerscheins erhalten bleibt, schafft die Mobilitätszentrale mit dieser Maßnahme frühzeitig Bewusstsein für das Thema „Mobilität“. ◀

→ INTERVIEW

Mag.^a Karin Wagensommer, Regionalmanagement Wachau, befragte für UMWELT & energie den Spitzer Bürgermeister und Vorsitzenden des „Arbeitskreis Wachau“ zu den Vorteilen der Mobilitätszentralen.

U & e: Die Mobilitätszentralen Niederösterreichs bestehen momentan noch als Pilotprojekt. Welche Vorteile bringen aus Ihrer Sicht als Bürgermeister die Mobilitätszentralen für Gemeinden und ihre BürgerInnen in Niederösterreich?

NUNZER: Die Mobilitätszentralen sind sowohl für den Ballungs- als auch für den ländlichen Raum wichtig, weil hier eine notwendige Verknüpfung zwischen dem Individualverkehr im Sinne von Fahrrädern, Leihrädern oder Elektromobilitätsangeboten auf der einen Seite und mit dem öffentlichen Verkehr auf der anderen Seite stattfindet. Das ist für uns unheimlich wichtig, da wir damit den Bürger vom Auto-Individualverkehr wegbringen und damit nicht nur eine friktionsfreie Verkehrsmöglichkeit bieten, sondern vor allem auch der Umwelt sehr viel Gutes tun.

U & e: Die Wachau hat im letzten Jahr ein sehr innovatives Mobilitätskonzept umsetzen können. Die Busse der neuen Wachau-Linien, die Wachaubahn, Leihräder von „nextbike“, Elektromobilitätsangebote, Donauschiffahrt und Fähren ermöglichen eine bequeme und autofreie Art der Mobilität. Wieso sind den Wachaugemeinden nachhaltige Mobilitätsangebote für Einheimische und Gäste ein so großes Anliegen?

NUNZER: Wir, die Wachaugemeinden, sind sehr stolz, dass dieses Mobilitätskonzept gleich von Anfang an so eingeschlagen hat. Wir waren die Ersten, die im ländlichen Raum ein solches Konzept umgesetzt ha-

ben. Das war sowohl für die Mobilitätszentralen als auch für uns Neuland. Es hat zu unserer Überraschung bereits im ersten Jahr sehr große und gute Erfolgszahlen gegeben. Und – darauf lege ich besonderen Wert –

Als Weltkulturerberegion legen wir sehr viel Wert darauf, dass Elektromobilitätsangebote, Donauschiffahrt, Fähren und Leihräder genutzt werden.

wir sind nicht nur bei den Gästen in offene Arme gelaufen, sondern auch bei der Bevölkerung. Die Bürger und Bürgerinnen sind dem Ganzen von Anfang an nicht nur positiv gegenüber gestanden, sondern viel wichtiger: Sie haben es auch genutzt. Jetzt haben wir ein passendes Angebot für alle, und man kann in einer akzeptablen Zeit sehr bequem mit öffentlichen Verkehrsmitteln sowohl nach Krems wie auch nach Melk fahren. Damit sind auch die Anbindungen an die großen Verkehrsströme Niederösterreichs gegeben. Als Weltkulturerberegion legen wir sehr viel Wert darauf, dass Elektromobilitätsangebote, Donauschiffahrt, Fähren und auch Segways und Leihräder genutzt werden. Das alles wird nicht nur den Gästen, sondern auch den Einheimischen als einheitliches und abgestimmtes Konzept angeboten.

U & e: Wieso ist es so wichtig, dass Autos aus der Wachau draußen bleiben?

NUNZER: Ich würde das nicht in dieser Form formulieren, weil es aufgrund der Struktur nicht möglich sein wird, Autos draußen zu lassen. Es ist aber möglich, der Bevölkerung und den Gästen ein Angebot zu machen, damit sie ihr Auto bewusst einsetzen. Wenn man tägliche Fahrten hat, die aufgrund des sehr guten Angebotes mit Öffis möglich sind, dann sollte man diese auch gebrauchen. Wenn es nicht anders geht

und Fahrten durch den öffentlichen Verkehr nicht abgedeckt sind, dann muss man eben das Auto, das Fahrrad oder das Elektrorad nehmen. Um zehn Euro hat man mit der Tageskarte Wachau außerdem einen ganzen Tag lang die Möglichkeit, alle Fähren und Busse zu nutzen, damit kann man auch seine eigene Heimat besser kennen lernen.

U & e: Wie wichtig ist, in Zusammenhang mit dem neuen Mobilitätskonzept, die Arbeit der Mobilitätszentrale?

NUNZER: Die Arbeit der Mobilitätszentralen war deshalb wichtig, weil das Konzept, das wir heute haben, erst mal zusammengestellt werden musste. Das war nicht nur im Aufbau wichtig, sondern auch in der Evaluierung. Wir sind uns sehr wohl bewusst, dass wir mit diesem Konzept Neuland betreten haben und Neuland heißt nicht unbedingt, dass alles auf Anhieb funktioniert. Es heißt in erster Linie, dass man gemeinsam entwi-

Die Mobilitätszentrale ist ein Bindeglied zwischen Gemeinden, Gemeindeführern, Bürgermeistern, aber auch der Bevölkerung.

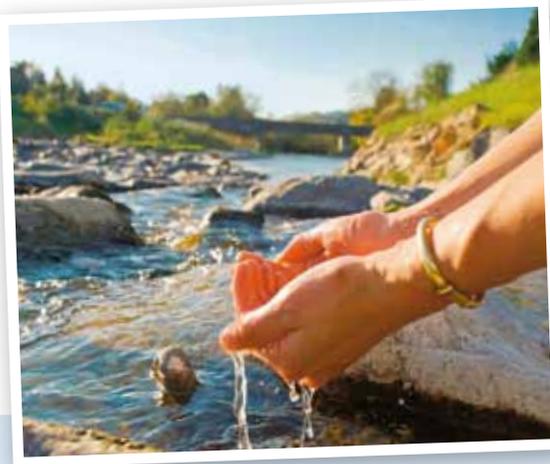
ckelt, weiterentwickelt und überwacht. Die Mobilitätszentrale ist ein Bindeglied zwischen Gemeinden, Gemeindeführern, Bürgermeistern, aber auch der Bevölkerung. Das Feedback, das wir von der Bevölkerung bekommen ist für uns ganz besonders wichtig, denn damit haben wir die Möglichkeit sofort überprüfen zu können, ob die einzelnen Maßnahmen, die gesetzt worden sind, auch auf fruchtbaren Boden fallen.

U & e: Danke für das Gespräch! ←



© BARITAI, HAIDER, GOE. SPITZ, BIMEIUM/NEWMAN

→ TERMINE



Energie- und Umweltgemeindetag 2012

Gemeinden und Regionen stehen vor zunehmend großen Herausforderungen: Globale Entwicklungen wie Energie- und Ressourcenknappheit, Krise der Finanzmärkte und des Euro, Klimawandel, demographischer Wandel und Urbanisierung erfordern auch einen Wandel in der Gemeindepolitik. Die Mobilisierung der Ressourcen in der eigenen Region ist der Schlüssel zu einer proaktiven, zukunftsfähigen Gemeinde- und Regionsentwicklung. Die Informationsveranstaltung liefert dazu wichtige Impulse und macht Mut für die erforderlichen Änderungen.

Termine/Ort: 24.10.2012, 12.00 – 18.30 Uhr; Mödling, Stadtgalerie ←

INFO & ANMELDUNG: Umwelt-Gemeinde-Telefon der Energie- und Umweltagentur NÖ 02742/221444, gemeindeservice@enu.at, www.enu.at

LED Leuchtmittel der Zukunft – Vortrag

Die LED Technologie ist in aller Munde: hohe Lebensdauer, kein Quecksilber und problemloser Ersatz zu Glühbirne, Energiesparlampe und Co werden versprochen. Wo lohnt sich heute schon ein Austausch? Wo liegen die Stärken der LED? Was muss besonders beachtet werden? Auf all diese Fragen wird in diesem hoch aktuellen Vortrag eingegangen.



Termin/Ort: 30.10.2012, 19.00 – 20.30 Uhr; Laa an der Thaya, Schüttkasten am Kirchenplatz

Kosten: €5,- pro Person ←

INFO & ANMELDUNG: VHS Laa an der Thaya, Tel.: 0676/7643557, anmeldung@vhs-laa.at

Energiesparen leicht gemacht – Vortrag

Durch laufende Steigerungen der Energiekosten lohnt es sich, den Verbrauch nachhaltig zu senken. Damit reduziert sich die Abhängigkeit, es bleibt mehr im Geldbörsel und schont die Umwelt. Wie teilt sich der Energieverbrauch eines Haushalts auf? Wo lohnt sich eine Investition besonders? Kann ich auch ohne Investition sparen? Was bringen Solar- und Photovoltaik-Anlage? Wie finde ich Stromfresser? Diese und noch viele andere Fragen werden in dem spannenden Vortrag beantwortet.

Termine/Orte: 14.11.2012, 18.30 Uhr; Großrußbach, Bildungshaus Schloss Großrußbach, Schlossbergstr. 8

Kosten: €5,- ←

INFO & ANMELDUNG (bis spätestens 30.10.2012): Bildungshaus Schloss Großrußbach, Tel.: 02263/6627, bildungshaus.grossrussbach@edw.or.at

Photovoltaik – Strom von der Sonne – Vortrag

Mit Photovoltaikanlagen wird die Sonnenenergie in hochwertigen elektrischen Strom umgewandelt. Photovoltaikanlagen lassen sich auf Dächern, Fassaden oder anderen geeigneten Flächen anbringen und sind praktisch wartungsfrei. Im Vortrag bekommen die TeilnehmerInnen einen Überblick über die verschiedenen Systeme, über Planung und Dimensionierung von Photovoltaikanlagen. Weitere Themen sind Wirtschaftlichkeit, aktuelle Fördersituation sowie ein Praxisbeispiel von der eigenen Anlage des Referenten und Energieberaters Johannes Ertl.

Termin/Ort: 23.11.2012, 19.00 Uhr; Pöchlarn, Saal der Raiffeisenbank, Regensburgerstraße 25

Kosten: €5,- ←

INFO & ANMELDUNG: Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu), Büro Pöchlarn,

Tel.: 02757/8520, poechlarn@enu.at

Chemie in unserer Kleidung? – Vortrag

Entlang der textilen Kette – von der Produktion der Stoffe bis zur Pflege in unserem Haushalt werden viele verschiedene Pestizide, Farbstoffe und zahlreiche andere Hilfsmittel eingesetzt. Wie wirkt der Chemiecocktail auf unsere Haut, unsere Gesundheit und unsere Umwelt? Was ist die nachhaltige Alternative dazu? Antworten auf diese Fragen und ein kleiner Blick in die Ökobilanzen verschiedener Fasern will der Vortrag vermitteln.



Termin/Ort: 6.11.2012, 19.00 Uhr; Amstetten, Energie- und Umweltagentur NÖ, Am Graben 40a

Kosten: €5,- pro Person ←

INFO & ANMELDUNG: Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu), Büro Amstetten, Tel.: 07472/61486, amstetten@enu.at

Infotag Trinkwasser

Bei dem Treffpunkt für Wasserwerksbedienstete geht es um Neuigkeiten und Trends in der Wasserversorgung. Aktuelle Themen und Entwicklungen werden diskutiert. Die TeilnehmerInnen haben zudem die Möglichkeit, Fragen und Probleme im Zusammenhang mit ihren Wasserversorgungsanlagen anzusprechen. Der Besuch der Veranstaltung gilt für InhaberInnen von Wassermeister-Zertifikaten als Fortbildungsmaßnahme gemäß Punkt 11 der ÖVGW-Richtlinie W10/Teil 1. Diese Veranstaltung wird mit 10 Punkten bewertet.

Termin/Ort: 7.11.2012; Maria Enzersdorf ←

INFO & ANMELDUNG (bis 31.10.2012): ÖVGW, Beate Röhring, Tel.: 01/5131588

© BAILEW/NEWMAN, ISTOCKPHOTO.COM (2)

ENERGIE & klima

→ KURZ & bündig

Gemeinde Behamberg auf dem Weg zum Klimaschutz-Ziel

Niederösterreich hat sich ein hohes Ziel gesetzt: Der Radverkehr soll sich bis 2020 verdoppeln. Ein Ziel, das nur gemeinsam mit den Gemeinden erreicht werden kann. „Ein Viertel aller Autofahrten in Niederösterreich ist kürzer als drei Kilometer. Ein Großteil dieser Fahrten kann daher mit dem Fahrrad zurückgelegt werden. In Behamberg soll in Zukunft noch stärker auf den Radverkehr gesetzt werden. Wir freuen uns daher, den Radwegausbau für den Klimaschutz mit 87.700 Euro fördern zu können“, so Umwelt-Landesrat Dr. Stephan Pernkopf. Der Radverkehr in Niederösterreich hat in den letzten Jahren enorm zugenommen. Radfahren wird immer mehr zum Volkssport, denn „Radln“ ist gesund, hält fit und schont die Umwelt. Zusätzlich bringt der Radverkehr eine Belebung und Förderung der Regionen mit sich. Rund 3.300 km Radwege sorgen für Verkehrssicherheit und zeigen, dass das Rad in Niederösterreich mehr als nur ein Fortbewegungsmittel ist. ←

Förderaktion zum Thema „Nachhaltigkeit“ in Unternehmen

Unter dem Titel „Nachhaltigkeit als unternehmerischer Erfolgsfaktor“ bietet das Land NÖ eine Förderaktion für Klein- und Mittelunternehmen (KMU) an, bei der bis zum 16. November interessierte Betriebe eingeladen sind, geplante Nachhaltigkeitsprojekte einzureichen. Insgesamt steht für ausgewählte Projekte eine Förderung von 220.000 Euro zur Verfügung, der Fördersatz beträgt 50 Prozent der Projektkosten, die maximale Fördersumme liegt bei 30.000 Euro. Die Mittel stammen aus dem Niederösterreichischen Wirtschafts- und Tourismusfonds und von der Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft beim Amt der NÖ Landes-

regierung. Die Schwerpunkte der eingereichten Projekte sollen auf einer besseren Materialausnutzung, der Verwendung wenig ressourcenintensiver Materialien, dem Einsatz von Altstoffen sowie der Bereitstellung qualitätsgesicherter Rohstoffe durch verbesserte Sammlung, Trennung und Sortierung liegen. „Abfallwirtschaft entwickelt sich immer mehr zur Kreislaufwirtschaft. Bereits bei der Produktion soll mitgedacht werden, wie möglichst wenig neue Rohstoffe verbraucht werden und was mit den Produkten nach ihrem Nutzen geschehen kann“, so die Landesrätin Petra Bohuslav und Stephan Pernkopf. ←

INFO: www.noel.gv.at/Wirtschaft-Arbeit/Wirtschaft-Tourismus-Technologie.html

TOP-Jugendticket – Die neue SchülerInnen- und Lehrlingsfreifahrt

Auf Initiative des Landes NÖ haben sich Niederösterreich, Wien und das Burgenland auf eine grundlegende Neueregulierung der SchülerInnen- und Lehrlingsfreifahrt für die gesamte Ostregion geeinigt, die somit flexibler, und billiger wurde. Das bisherige Antrags-



formular ist nicht mehr notwendig. Es gibt nur noch zwei einheitliche Tickets für SchülerInnen und Lehrlinge in der gesamten Ostregion. SchülerInnen, die bisher aufgrund eines zu kurzen Schulweges keinen Anspruch auf Freifahrt hatten, die Schule von mehreren Wohnsitzen aus besuchen oder am Schulstandort in einem Internat untergebracht sind, können jetzt auch das neue TOP-Jugendticket um € 60,- nutzen. Dieses gilt für beliebig viele Fahrten mit allen Verbundlinien in Niederösterreich, Wien



und dem Burgenland für alle SchülerInnen sowie Lehrlinge bis zum 24. Lebensjahr, an allen Tagen vom 3. 9. 2012 bis 8. 9. 2013. Wie bisher gibt es natürlich auch das Jugendticket um € 19,60, für beliebig viele Fahrten an allen Schultagen vom 3. 9. 2012 bis 28. 6. 2013. Eine Aufzahlung auf das TOP-Jugendticket ist jederzeit möglich. Viele Schulen arbeiten mit dem VOR zusammen und geben die Jugendtickets direkt aus. Wo dies nicht möglich ist, sind die Tickets bei Bahnschaltern, Bahnhofsautomaten und im Online Ticketshop unter <http://www.vor.at> erhältlich. Tickets, die nicht durch die Schulen ausgegeben werden, sind nur in Verbindung mit einem SchülerInnenausweis gültig! ←

INFO: VOR-Hotline: 0810/222324 (Mo – Fr, 7.00 – 20.00 Uhr sowie Sa, 7.00 – 14.00), www.vor.at

Niederösterreich als Vorbild für deutsche Energiewende

Deutschland hat sich zum Ziel gesetzt, ab 2022 zur Gänze auf Atomstrom zu verzichten. Aus diesem Grund besuchte der bayrische Landwirtschaftsminister Helmut Brunner mit einer bayrischen Delegation den Energiepark Bruck an der Leitha, um sich über den vorbildhaften Ausbau der erneuerbaren Energie in Niederösterreich zu informieren. „Die Region Bruck an der Leitha erzeugt mehr Ökostrom, als die Haushalte im Bezirk brauchen und beliefert bereits Nachbarregionen mit Energie. Mit Projekten wie dem Energiepark kommen wir in Niederösterreich unserem ambitionierten Ziel Schritt für Schritt näher, 100 Prozent des Strombedarfs bis 2015 aus erneuerbarer Energie zu erzeugen“, betonte Energie-Landesrat Dr. Stephan Pernkopf. Der Energiepark Bruck wurde 1999 mit dem Ziel ins Leben gerufen, 100 Prozent erneuerbare Energie aus der Region für die Region zu produzieren. Heute sorgen Wind-, Biomasse-, Photovoltaik und Biogas für sauberen Strom und saubere Wärme für die gesamte Region. ←



Das e5-Team
von Allhartsberg

e5-Gemeinden ...

... Qualifikation für die Zukunft

Die neun niederösterreichischen e5-Gemeinden haben ein gemeinsames Ziel:
Energie sauber gewinnen und so effizient wie nur möglich nutzen.
Eine dieser Gemeinden ist Allhartsberg.

Außergewöhnliches Engagement. e5 ist ein europäisches Programm, das Gemeinden unterstützt, Energie effizienter zu nutzen, erneuerbare Energieträger verstärkt einzusetzen, Klimaschutzziele festzulegen und zu erreichen. Mittlerweile nehmen 114 Gemeinden in ganz Österreich am e5-Programm teil, in Niederösterreich sind es bereits neun. Energielandesrat Dr. Stephan Pernkopf ist stolz auf die niederösterreichischen Teilnehmer: „Gemeinden, die sich entschließen, dem e5-Programm beizutreten, beweisen außergewöhnliches Engagement für den Klimaschutz! Sie müssen sich regelmäßigen Evaluierungen unterziehen und stehen im internationalen Wettbewerb. Ich bedanke mich daher bei allen niederösterreichischen Gemeinden, die diesen Weg gehen.“

Die ersten NÖ Gemeinden werden sich noch im Oktober dieses Jahres der Bewertung stellen.

Von „e“ bis „eeee“. Die e5-Gemeinden haben ein gemeinsames Ziel: Möglichst viele Auszeichnungen in Form von „e“-s bekommen. Maximal fünf „e“-s sind möglich.

Ob und wie viele „e“-s vergeben werden, entscheidet eine externe Kommission. Bewertet wird in den Bereichen Energieversorgung, Entsorgung, Raumordnung, Mobilität, Gebäude, Bewusstseinsbildung und so weiter. Die ersten NÖ Gemeinden werden sich noch im Oktober dieses Jahres der Bewertung stellen. Mehr darüber gibt es in der nächsten Ausgabe von UMWELT & energie.

Erfahrungsaustausch zwischen den Gemeinden. Beim e5-Programm geht es um mehr, als die energetische Verbesserung der eigenen kommunalen Anlagen. Dazu Landesrat Pernkopf: „Das e5-Programm soll vor allem auch den Austausch zwischen den Gemeinden fördern. Etwas das gut funktioniert hat, soll so schneller verbreitet und etwas das nicht so gut funktioniert hat, leichter vermieden werden. Die Zusammenarbeit mit Schulen und Betrieben spielt dabei ebenso eine wichtige Rolle wie Bürgerbeteiligung und Bewusstseinsbildung durch Information.“

Betreuung durch Energie- und Umweltagentur. Beim finanziellen Programmbeitrag unterstützt das Land NÖ die e5-Gemeinden. Die ersten zehn Gemeinden er-

Das e5-Programm soll vor allem auch den Austausch zwischen den Gemeinden fördern.

halten einen Rabatt von € 2.000,- jährlich (für die Dauer von drei Jahren). Die fachliche Unterstützung der e5-Teams in der Gemeinde erfolgt über die Energie- und Umweltagentur Niederösterreich. Geschäftsführer Dr. Herbert Greisberger: „Zu Beginn erfolgt – gemeinsam mit dem e5-Team – eine umfassende Ist-Analyse. Auf deren Basis werden konkrete Projekte ausgearbeitet und die Umsetzung laufend kontrolliert. Zumindest alle drei Jahre erfolgt dann eine externe Prüfung des Programmfortschritts und die Auszeichnung mit einem bis fünf „e“-s. Die Langfristigkeit und die individuelle Berücksichtigung der lokalen Gegebenheiten zeichnen das Programm aus!“

e5-Gemeinde Allhartsberg. Bereits im Jahr 2000 trat Allhartsberg dem Klimabündnis bei und engagiert sich seither in den Bereichen Umwelt und Energie. Konkrete Schritte wurden mit dem Nahwärmanschluss aller öffentlichen Gebäude gesetzt. Auch viele Einfamilienhäuser und Wohnungen werden mit nachhaltiger Wärme aus Holz versorgt,



Volks- und Hauptschule



Projektmarathon der Landjugend: Fußweg Angerholz

Förderung der Erneuerbaren, klimafreundliche Mobilität und Nahversorgung sind Schwerpunktthemen in Allhartsberg.

163 Haushalte sind bereits angeschlossen. Der Beitritt zum e5-Programm stellt für die Gemeinde eine Fortsetzung der bisherigen Arbeit dar. Verstärkt will man sich dem Thema Energieeffizienz widmen, wie Landtagsabgeordneter Bürgermeister Anton Kasser erzählt: „Wir unterstützen die Energieziele des Landes Niederösterreich. Ein effizienter Umgang mit Energie ist hier besonders wichtig. Der e5-Beitritt hat uns viel Schwung gegeben, um das Thema langfristig in unsere Entscheidungen zu integrieren.“

Förderungen für Erneuerbare. Die Gemeinde unterstützt BürgerInnen, die auf erneuerbare Energien für ihr Eigenheim setzen mit Förderungen. So werden Photovoltaik- und Solaranlagen sowie die Errichtung von Wärmepumpen und Biomasse-Heizungen gefördert. Stolz ist man in der Gemeinde auf die zahlreichen Photovoltaik-Anlagen im Ort, auf privaten Gebäuden sind bereits mehr als 170 Kilowatt-Peak installiert. Noch in diesem Jahr werden die öffentlichen Gebäude mit 120 Kilowatt-Peak ausgerüstet.

Vorbild für BürgerInnen. Die Gemeinde ist sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und möchte mit gutem Beispiel voran gehen, wie Kasser betont: „Die Gemeinde ist die erste Anlaufstelle für die Bevölkerung. Alles was in der Region geschieht, bekommt höhere Aufmerksamkeit, als wenn es weiter weg passiert. Bei unseren Gebäuden und Dienstleistungen möchten wir zeigen, dass erneuer-

bare Energien funktionieren und Energiesparen ohne Komfortverlust möglich ist.“ Volks- und Hauptschule wurden bereits vor sieben Jahren erweitert und generalsaniert. Trotz der massiven Erweiterung des Gebäudes wird – verglichen mit früher – mehr als ein Drittel der Energie eingespart. Der im Jahr 2008 neu errichtete Kindergarten Kröllendorf und die Sportanlage werden mit einer Wärmepumpe, die mit dem Abwasser der Ybbstaler Fruit Austria betrieben wird, beheizt.

Umweltfreundliche Mobilität. Für Essen auf Rädern wurde vor kurzem ein Elektroauto angeschafft, das mit Sonnenstrom betrieben werden soll. Um den Fußgängerverkehr zu fördern, wurde im Rahmen des Projektmarathons der Landjugend ein Fußweg zwischen dem Markt und der Siedlung Angerholz errichtet.

Die Gemeinde ist die erste Anlaufstelle für die Bevölkerung und hat daher Vorbildfunktion.

Nahversorgung wird großgeschrieben. Um die Wege kurz zu halten, wurde bereits 2005 neben dem Gemeindeamt und der Schule das Kommunikationszentrum eröffnet, in dem ein Kaffeehaus, ein Frisör und ein Lebensmittelgeschäft mit Postpartner untergebracht sind. Auch im Ortsteil Hiesbach befindet sich ein Nahversorger, der mit Lebensmittelgeschäft, Postpartner, Gasthaus und Tankstelle alles bietet. Die gesundheitliche Versorgung ist mit einem praktischem Arzt, einem Kinderarzt und ei-

nem Zahnarzt gegeben. Kasser: „Nahversorgung ist wichtig um Autofahrten zu sparen, kurze Strecken können leicht mit dem Fahrrad zurückgelegt werden. Wir möchten, dass unsere Bürger und Bürgerinnen jedenfalls die Möglichkeit haben, ihre täglichen Wege auch ohne Auto zu erledigen. Auch die Siedlungsentwicklung orientiert sich daran.“ Im nächsten Jahr möchte die Gemeinde mit zwei „e“-s ausgezeichnet werden. Wenn die Menschen in der Gemeinde weiter ihren Weg so konsequent verfolgen, stehen die Chancen dafür mehr als gut. ☺

© GÖE-ALLHARTSBERG (3)

Gemeindedaten:

Gemeinde Allhartsberg Steckbrief:

EinwohnerInnen: 2.027
Haushalte: 698
Fläche: 21,4 km²

Geplante und umgesetzte Projekte:

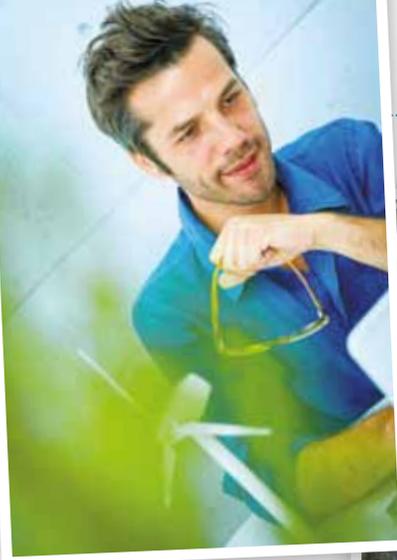
- Nahwärme aus erneuerbarer Energie für alle öffentlichen Gebäude
- Errichtung von PV-Anlagen auf öffentlichen Gebäuden
- Radweg Hiesbach
- Energiewandertag
- Optimierung der Straßenbeleuchtung

www.allhartsberg.gv.at

Info für Gemeinden:

Gemeinden, die am e5-Programm teilnehmen möchten, wenden sich an das Umwelt-Gemeinde-Telefon der eNU 02742/221444

www.umweltgemeinde.at
www.enu.at



Herausforderung & Chance

Das NÖ Energieeffizienzgesetz

Mit dem Energieeffizienzgesetz ist dem Land NÖ ein großer Wurf gelungen: Es hilft den Gemeinden, das Zukunftsthema Energie nachhaltig in Prozesse wie Beschaffung, Gebäudesanierung und Energiewirtschaft einzubauen. Nun liegt es an den Gemeinden, die Chancen zu nutzen.

Zukunftsthema Energie. Am 17. November 2011 hat der NÖ Landtag das Energieeffizienzgesetz beschlossen. Aufgrund der komplexen Sachlage war der Beschluss ein großer Erfolg. Dazu Energie-Landesrat Dr. Stephan Pernkopf: „Das Thema Energie wird vor dem Hintergrund des zu Ende gehenden Ölzeitalters und der Klimaproblematik noch unsere Kinder und Enkelkinder beschäftigen. Wir müssen jetzt aktiv wer-

Beim Sparen zählt jeder Beitrag, denn unser Energieverbrauch steigt noch immer.

den, um uns von Energieimporten unabhängiger zu machen. Der effiziente Umgang mit Energie ist ein entscheidender Schritt in diese Richtung. Mit dem neuen Gesetz ist uns in Niederösterreich ein großer Wurf gelungen, der hoffentlich österreichweite Vorbildwirkung hat.“

Effizienz als Schlüssel zur Energiewende. Die NÖ Energieziele sind hoch gesteckt: 100 Prozent erneuerbaren Strom bis 2015, 50 Prozent erneuerbare Energie am gesamten

Energieverbrauch bis 2030. Der beste Weg dorthin ist ein bewusster Umgang mit Energie, denn jede Kilowattstunde, die nicht verbraucht wird, muss auch nicht erzeugt werden. Beim Sparen zählt jeder Beitrag, denn noch immer steigt unser Energieverbrauch. Deshalb müssen alle zusammenhelfen: Haushalte, Betriebe und die Gemeinden. Gerade den Gemeinden kommt eine wichtige Vorbildfunktion zu: Sie erreichen die BürgerInnen am leichtesten. Thermisch sanierte Gemeindegebäude, Dächer mit Solaranlagen und Strom-Tankstellen bringen das Thema Effizienz vor die eigene Haustür und zeigen, dass Energiesparen eigentlich ganz leicht ist.

Die Energiebeauftragten: Zentrale Anlaufstelle für alle Energiefragen. Die wichtigste Neuerung des Gesetzes ist die verpflichtende Bestellung eines oder einer Energiebeauftragten ab Jänner 2013. Dahinter steckt die Überlegung, dass die Energiebeauftragten die Umsetzung des Gesetzes durch Berichte und Empfehlungen aktiv unterstützen. Mit den Energiebeauftragten werden den Gemeinden verantwortli-

Die wichtigste Neuerung des Gesetzes ist die verpflichtende Bestellung eines oder einer Energiebeauftragten.

che ManagerInnen für Energiebelange zur Seite gestellt, die wichtige Entscheidungen vorbereiten können. Im Energiebereich geht es letztlich um viel Geld, daher ist Spezialwissen gefragt. Dementsprechend müssen die Energiebeauftragten eine mindestens 40stündige Ausbildung zum Thema Energieeffizienz, mit den Schwerpunkten Bauphysik, Heizungstechnik, Lüftungstechnik und elektrische Energie nachweisen. Außerdem ist laufende Weiterbildung vorgesehen.

Laufende Aus- und Weiterbildung. Wer diese Ausbildung nicht nachweisen kann, ist bei der Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu) an der richtigen Adresse. Dr. Herbert Greisberger, Geschäftsführer der eNu: „Wir stellen unser Know-how im Bereich Energieberatung und Energieeffizienz zur Verfügung, um mit den Energiebeauftragten starke Verbündete für die Erreichung der Energieziele des Landes Niederösterreich zu gewinnen.“ Auch langfristig können die Energiebeauftragten auf die eNu zählen. Um am letzten



Ob Heizungstechnik, Lüftungstechnik, Bauphysik oder elektrische Energie: Energiebeauftragte sind die zentrale Anlaufstelle für alle Energiefragen.

Stand der Technik zu bleiben, wird es laufend Kursangebote zu verschiedensten Themen geben.

Beschaffung, Sanierung, Energiebuchhaltung. Der wichtigste Teil der Aufgaben der Energiebeauftragten liegt in der regelmäßigen Erstellung einer Energiebuchhaltung für alle Gemeindegebäude. Nur wer seine Ausgaben kennt, weiß wo steigende Energiepreise drücken. Durch gezielte Maßnahmen wie Wärmedämmung, Heizkesselaustausch usw. lassen sich die Energiekosten langfristig reduzieren. Auch die Umwelt profitiert: Gerade fossile Energieträger belasten bei der Verbrennung das Klima, der Umstieg auf erneuerbare Energieträger oder ein gesenkter Energiebedarf reduzieren die Treibhausgasemissionen erheblich. Auch hier hat sich das Land NÖ ambitionierte Ziele gesetzt: Bis 2020 müssen alle Gebäude unter öffentlicher Verwaltung thermisch saniert sein. Energie wird aber nicht nur für Raumwärme oder Beleuchtung verbraucht, in jedem industriell produzierten Gut steckt wertvolle Energie, die so genannte „graue“ Energie. Die Energiebeauftragten haben deshalb auch die Möglichkeit, sich in die Beschaffungsprozesse der Gemeinden einzubringen. Bewusstes Konsumieren steht dabei im Vordergrund. ↔

Das Wichtigste zum Energieeffizienzgesetz

Ziele:

- Kostenwirksame Steigerung der Effizienz in der Energienutzung
- Festlegung von Rahmenbedingungen um eine effiziente Energienutzung zu ermöglichen (z. B. verpflichtende Energiebuchhaltung, Nennung von Energiebeauftragten)
- Forcierung von Dienstleistungen zur Steigerung der Effizienz

Inhalte:

- Bestellung eines/einer Energiebeauftragten in Gemeinden
- Informationspflicht des öffentlichen Sektors gegenüber der Öffentlichkeit über Vorbildfunktion und gesetzte Energie-Maßnahmen
- Beschaffung nach energieeffizienten Gesichtspunkten
- Sanierung der Gebäude im öffentlichen Sektor bis 31.12.2020
- Geförderte Energieberatung für Private, Gemeinden und Betriebe
- Verpflichtende Energiebuchhaltung für Gemeinden

Ausbildung für Energiebeauftragte. Der Kurs

(40 Stunden) ist auf die Anforderungen für Energiebeauftragte ausgerichtet und behandelt die Themen bauphysikalische Grundlagen, Heizungstechnik, Lüftungs- und Klimatechnik, elektrische Energie und Energiebuchhaltung.

Termine:

- NÖ-Mitte: St. Pölten, 18. und 19.10.2012
- Industrieviertel: Wr. Neustadt, 22. und 23.10.2012
- Mostviertel: Amstetten, 29. – 31.10.2012 sowie 15. und 16.11.2012
- Waldviertel: Großschönau, 8. – 10. sowie 22. und 23.11.2012
- Weinviertel: Hollabrunn, 29.11., 1., 6. und 7.12.2012

Zielgruppe: Die Teilnahme an den Kursen ist nur für bereits von Gemeinden eingesetzte Energiebeauftragte möglich. Die Kosten betragen € 948,-. ↔

INFO & ANMELDUNG: Umwelt-Gemeinde-Telefon 02742/221444

www.umweltgemeinde.at
www.enu.at



Photovoltaik auf öffentlichen Gebäuden



Holzernte

Mit der „Roadmap“... ...in eine nachhaltige Energiezukunft

Energie sparen – das Thema betrifft alle, Gemeinden, Betriebe, Haushalte sowie Verkehr. Regionale Energiekonzepte sind nicht nur Voraussetzung für die Förderung von praktischen Umsetzungsprojekten, sondern zeigen vor allem Potenziale regionaler Energieträger auf.

Energiesparen durch Nutzung regionaler Energieträger. Regionale Energiekonzepte schließen alle Energieverbraucher mit ein und gehen über die Gemeindeebene hinaus. Die Vorteile von gemeindeübergreifenden Erhebungen sowie daraus entstehenden gemeinsamen Energieprojekten sind zahlreich, neben Kostensenkungen erschließt sich vor allem das Reservoir an potenziellen regionalen Energieträgern. Alle 14 über LEADER geförderten niederösterreichischen regionalen Energiekonzepte zeigen ein großes Potenzial zur Nutzung der vorhandenen natürlichen Ressourcen und erneuerbaren Energieträger. Die dazu notwendigen Maßnahmen werden in „Roadmaps“ definiert und terminisiert.

Bürgerbeteiligung. Jede LEADER-Region hat ihre besonderen Stärken und Herausforderungen. Im Zuge der Erstellung der Energiekonzepte wurden viele BürgerInnen angesprochen und haben sich an den öffentlichen Terminen rege beteiligt. Bewusstseinsbildung und damit verbundene Identifikation der Bevölkerung mit den Zielen, Energieeffizienz und Nutzung von erneuerbaren regionalen Energieträgern sind wichtiger Teil eines regio-

Jede Region hat ihre besonderen Stärken und Herausforderungen.

nenal Energiekonzeptes. Die Schwerpunkte liegen in der Revitalisierung der Wasserkraft und der Nutzung von Biomasse für die Strom- und Wärmeerzeugung und der damit verbundenen effizienteren Waldbewirtschaftung. In allen Regionen stellt die Gebäude-sanierung ein wichtiges Thema dar.

Pionierregion Kamtal-Wagram. Die LEADER-Region Kamtal-Wagram war 2009 die erste LEADER Region in NÖ, welche die Erstellung eines Energiekonzeptes in Auftrag gegeben hat. Ziel war, die Region auf ihre Energieautarkie hin zu prüfen. Über 90 regionale Akteure und Akteurinnen beteiligten sich. Das Ergebnis bestätigt, dass die Region über ausreichend regionale Ressourcen verfügt – vorwiegend Holz und Stroh – um dadurch die Wärmeversorgung privater und öffentlicher Haushalte abdecken zu können. Wichtige Voraussetzung ist, dass alle NutzerInnen bewusster mit der zur Verfügung stehenden Energie umgehen. Die Region setzt derzeit die definierten Handlungsschritte des Energiekonzeptes um und konzentriert sich dabei vorwiegend auf die „Bewusstseinsbildung und Holzmobilisierung“:

■ **Workshop „Regionale Produkte“.** An-

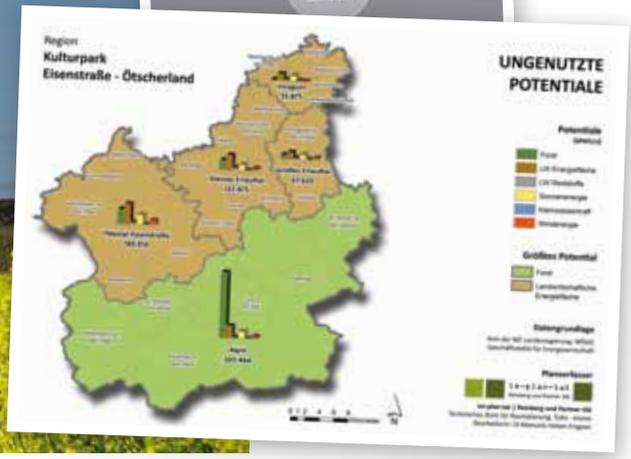
fang Juni wurde in 12 Volksschulen der Workshop „Regionale Produkte – Lebensmittel und Energie“ durchgeführt. 221 SchülerInnen beschäftigten sich mit den bewusstseinsbildenden Fragen, woher unsere Lebensmittel kommen und welche Auswirkungen lange Transportwege auf unser Klima haben.

■ **Bewirtschaftung der Wälder.** Um „waldfernen KleinwaldbesitzerInnen“ den Nutzen der Pflege ihres Kleinwaldes aufzuzeigen, wurden und werden Infoabende zum Thema „Mein Nutzen durch verstärkte Waldpflege“ durchgeführt.

Von der Kornkammer zur Energiekammer – die Region Marchfeld. Das Marchfeld ist eines der interessantesten und potenziell leistungsstärksten Gebiete für erneuerbare Energie in Österreich. Obwohl flächendeckend mit Gas versorgt – OMV ist größter Arbeitgeber der Region – werden Wind, Biomasse, Solar und Geothermie bereits punktuell intensiv genutzt. Lasee zum Beispiel bezieht schon 50 % seiner Wärmemenge aus erneuerbarer Energie, 46 Windkraftanlagen erzeugen bereits so viel Strom, wie alle Haushalte im Marchfeld verbrauchen. Das Potenzial ist aber weit höher. Bis 2020 will die Region 25 % des Wärmebedarfs und 100 % des Strombedarfs aus erneuerbarer Energie beziehen.



46 Windkraftanlagen erzeugen bereits so viel Strom, wie alle Haushalte im Marchfeld verbrauchen.



Energiezukunft aktiv mitgestalten. Eine sichere und leistbare Energieversorgung gewährleisten – das ist das Ziel der LEADER-Regionen im Mostviertel. Dafür kooperierten die LEADER-Regionen Moststraße, Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland und Mostviertel Mitte bereits bei der Erstellung des regionalen Energiekonzepts. In den daraus resultierenden Energieaktionsplänen werden unterschiedliche Projekte verwirklicht, die zur Erreichung des gemeinsamen Ziels beitragen:

■ **Mobilisierung der E-Mobilität.** Aufbau von Infrastruktur für E-Fahrzeuge, Solartankstellen in jeder Gemeinde und Bewusstseinsbildung zum Thema E-Mobilität sind ein Maßnahmenbündel in der LEADER-Region Mostviertel-Mitte.

■ **Photovoltaik (PV) auf öffentlichen Gebäuden und Bürgerbeteiligung.** Ein „Baukasten für Bürgerbeteiligungsprojekte“ ist Teil der Roadmap in der LEADER Region Moststraße. Ein Leitfaden zur Klärung rechtlicher, steuerlicher und organisatorischer Details, Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung und Transparenz durch webbasierte Darstellung der Stromerträge, informieren BürgerInnen über Möglichkeiten der finanziellen Beteiligung an Energie-Projekten. Ziel ist eine höhere Akzeptanz für erneuerbare Energien. Gleiches hat auch die LEADER Region Mostviertel-Mitte im Programm, genau

so wie öffentliche Gebäude, wie Altstoffsammelzentren, mit PV-Anlagen zu versehen.

■ **Energie-Erlebniswelt Wieselburg.** Energie soll begreifbar werden – sowohl für Kinder als auch für Energieprofis. Ausgangspunkt für dieses Projekt ist eine Energie-Dauerausstellung in Wieselburg. Nach Erstellung des Konzepts zur Besichtigung von Energieprojekten in der Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland soll die Erlebniswelt zum Besuchermagneten in der Region werden. ←

INFO: Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Landwirtschaftsförderung; Tel.: 02742/9005-12982
LEADER-Region Kulturpark Eisenstraße-Ötscherland, DI Sabine Griesmann, Tel.: 07443/86600, md@eisenstrasse.info
LEADER-Region Marchfeld, Rosa Susanne Gugerell, Tel.: 02213/34370; office@regionmarchfeld.at
LEADER-Region Mostviertel Mitte, Mag. Christina Gassner, Tel.: 02722/7309-29, ch.gassner@mostviertel-mitte.at
LEADER Region Moststraße, Christian Haberhauer MAR, Tel.: 07475/53340500, christian.haberhauer@moststrasse.at
LEADER Region Kamptal-Wagram.at, Mag. Danja Mlinaritsch, Tel.: 0664/3915751, office@leader-kamptal-wagram.at

www.eisenstrasse.info
www.regionmarchfeld.at
www.mostviertel-mitte.at
www.moststrasse.at

www.kamptal-wagram.at
www.noel.gv.at/Land-Forstwirtschaft/Landwirtschaft/Foerderungen/LEADER.html
www.ecoplus.at
www.energie-schmiede.at

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



INFO

Das LEADER-Programm. Dabei handelt es sich um das Programm zur Förderung des Ländlichen Raumes, finanziert aus Mitteln der Europäischen Kommission sowie nationalen Mitteln von Bund und Land. Teile dieser Fördermittel können für die finanzielle Unterstützung zur Erstellung und Umsetzung eines Regionalen Energiekonzepts verwendet werden. Zuständige Förderstelle ist die ecoplus. 14 von 18 niederösterreichischen LEADER Regionen erstellten bisher mit dieser Förderschiene ein regionales Energiekonzept, 11 davon sind schon in der Umsetzung.

Roadmap. Sie ist Teil jedes regionalen Energiekonzepts und ein zeitlich fixierter Maßnahmenplan zur Schaffung einer nachhaltigen Energiezukunft ←

Wie teuer wird die Heizsaison?

Große Unterschiede bei Energiekosten

Heizen mit Gas oder Öl kommt am teuersten, Wärmepumpen und Holzheizungen sind deutlich günstiger. Im Vergleich zum letzten Jahr sind die Energiepreise weitgehend stabil geblieben, nur der Heizölpreis hat wieder kräftig zugelegt.

Vorrang für erneuerbare Energien. Wer jetzt für die Heizsaison einkauft, fährt mit Scheitholz oder einer Erdwärmepumpe am günstigsten.¹ Hier liegen die jährlichen Energiekosten in einem 25 Jahre alten durchschnittlichen Einfamilienhaus derzeit bei 1.100 Euro. Beim Heizen mit Wärmepumpen ist allerdings Vorsicht angebracht: Luftwärmepumpen verbrauchen in der Regel mehr Strom als Erdwärmepumpen, in unserem Beispiel sogar um mehr als 300 Euro! „Bei den Energiepreisen zeigt sich, dass sich Umweltschutz langfristig lohnen kann: Erneuerbare Energien sind wesentlich günstiger als fossile Energieträger. Damit gewinnen alle: Unsere Geldbörsen, unsere Wirtschaft und unsere Umwelt“, so Energie-Landesrat Dr. Stephan Pernkopf.

Öl und Gas mit Abstand am teuersten. Die fossilen Energieträger haben beim direkten Brennstoffkostenvergleich keine Chance: Heizen mit Öl ist heuer um mehr als 1.500 Euro teurer als mit Scheitholz. Bei der Gasheizung sind es knapp 900 Euro mehr.

Mit Scheitholz oder einer Erdwärmepumpe ist man derzeit am besten dran.

Dazu kommt, dass Heizöl auch dieses Jahr teurer geworden ist. Die Mehrkosten für eine Heizsaison mit Öl sind von 1.200 auf 1.500 Euro, also um 300 Euro gestiegen, das entspricht einer Steigerung von 12,5 Prozent.

Kosten im unsanierten Altbau. „Die Zeiten sinkender Energiepreise sind vorbei. Ich gehe davon aus, dass der Preis für Erdöl auch weiterhin stärker als die Preise anderer Energieträger zunimmt“, meint Dr. Herbert Greisberger, der Geschäftsführer der Energie- und Umweltagentur NÖ. Von der Preissteigerung besonders betroffen sind unsanierte Altbauten, die allein durch Wärmedämmung ihren Energiebedarf mehr als halbieren könnten. In der thermischen Sanierung liegt also ein riesiges Einsparpotenzial. Die Inanspruchnahme einer Energie-sparberatung hilft hier konkret weiter.

Heizungstausch. Bei einem 15 Jahre alten Heizsystem ist ein Tausch eine Überlegung wert, denn in den letzten Jahren hat sich bei der Kesseltechnologie viel getan: Moderne Heizkessel ar-

beiten sauberer, sparsamer und komfortabler. Allerdings sollte die Entscheidung für ein neues Heizsystem gut durchdacht sein, denn der Energiepreis ist nur einer von vielen Faktoren: So muss – je nach Energiequelle – auch ein geeigneter Lagerraum oder eine Anschlussmöglichkeit ans Gas- bzw. Fernwärmenetz vorhanden sein. Die

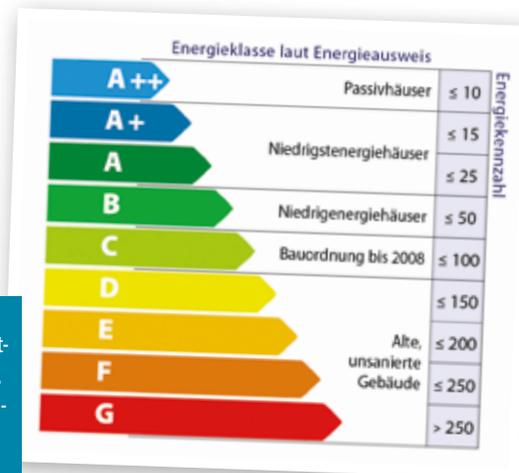
Von der Preissteigerung besonders betroffen sind unsanierte Altbauten, die allein durch Wärmedämmung ihren Energiebedarf halbieren könnten.

Anschaffungs- und Installationskosten können hier sehr stark variieren. ←

¹ 23.300 kWh pro Jahr Heizwärmebedarf, ca. 5 Jahre alter Heizkessel (Wärmepumpe) in Kombination mit bestehender Radiatorheizung, optimale Heizungsregelung und gut gedämmte kurze Heizungsrohre (15 cm Pufferwärmedämmung), Jahresnutzungsgrade bei Holzvergaserkessel mit Puffer und Hackgutheizung: 80 %; Pelletkessel: 83 %; Ölbrennwertkessel: 90 %; Erdgasbrennwerttherme 95 %; Jahresarbeitszahl Luftwärmepumpe: 2,7; Erdwärmepumpe: 3,5; (lt. Feldmessungen von Fraunhoferinstitut bzw. AEE), Brennstoffpreise Stand September 2012 (Quellen: ProPellets, IWO, EVN E-Control, eigene Recherche).

Jährliche Brennstoffkosten

(durchschnittliches Einfamilienhaus, Baujahr 1985, Brennstoffpreise September 2012)



Die Energiekennzahl gibt den Energiebedarf in Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr an. Unsanierte Häuser, die vor 1980 errichtet wurden, verbrauchen mehr als dreimal so viel Energie wie moderne Niedrigenergiehäuser.

Heizkosten senken

Gut gedämmt – viel gespart. Es gibt viele Möglichkeiten, um die Heizkosten gering und den Wohnkomfort hoch zu halten. Mehr als 60 Prozent des niederösterreichischen Wohnungsbestandes wurde vor 1980 errichtet. Diese Gebäude haben meistens einen sehr hohen Energiebedarf. Fehlende Dämmung, alte Fenster und ineffiziente Heizsysteme treiben die Heizkosten in die Höhe. Mit guter Dämmung können BesitzerInnen von Altbauten bis zu 80 Prozent der Energie sparen. Durch die Wärmedämmung steigt auch die Oberflächentemperatur der Wände und damit der Wohnkomfort. Wenn gedämmt wird, sollte gleich mehr gedämmt werden: Die Kosten für Arbeitszeit und Einrüstung sind bei jeder Dämmstärke gleich hoch. Ein paar Zentimeter mehr Dämmung fallen dann kaum ins Gewicht, senken die Heizkosten aber für die nächsten Jahrzehnte. In sehr gut gedämmten Häusern muss kaum mehr geheizt werden. Passivhäuser sind bereits so gut gedämmt, dass sie sogar mehr Energie für die Warmwasserbereitung als für die Heizung verbrauchen.

Kleiner Aufwand – große Wirkung. Es muss nicht immer die thermische Gesamtsanierung sein. Bereits mit einfachen Maßnahmen kann man Energie sparen. So sollte zu Beginn der Heizsaison auf jeden Fall das Heizsystem entlüftet werden. Entlüftungsschlüssel gibt es in jedem Baumarkt. Gute Dämmung ist auch bei den Heizungsrohren und Warmwasserleitungen wichtig. Ein warmer Heizraum verschwendet Energie, die in den Wohnräumen benötigt

wird. Das Dämmmaterial ist günstig und leicht selber zu befestigen.

Moderne Pumpe. Auch die Heizungspumpe hat einen Einfluss auf die Energierechnung, da sie in der kalten Jahreszeit ständig in Betrieb ist und viel Strom benötigt. Der Umstieg

Ein paar Zentimeter mehr Dämmung fallen kaum ins Gewicht, senken die Heizkosten aber für die nächsten Jahrzehnte.

auf eine moderne, hocheffiziente Pumpe kann sich lohnen. Auf www.topprodukte.at findet man die effizientesten Modelle.

Temperatur senken – Energie sparen. Jedes Grad weniger Raumtemperatur spart sechs Prozent Heizenergie. Deshalb empfiehlt sich eine Nachtabsenkung der Temperatur und eine unterschiedliche Temperierung der Räume: 24°C im Badezimmer, 20 bis 22°C in Aufenthaltsräumen, 18°C oder weniger im Schlafzimmer.

Fenstertausch. Auch bei den Fenstern hat sich in den letzten 20 Jahren einiges getan. Moderne Verglasungen haben auf der Glasinnenseite eine hauchdünne, unsichtbare Metallschicht. Sie reflektiert die Infrarotstrahlung zurück in den Raum und verliert so bis zur Hälfte weniger Energie als alte Fenster ohne Metallbedampfung. Empfehlenswert sind Fenster mit Drei-Scheiben-Verglasung und gedämmtem

Rahmen. Die neuen Fenster sollten so gesetzt werden, dass die Fensterlaibung einige Zentimeter überdämmt wird. Nach Möglichkeit sitzt das Fenster an der Außenkante der Mauer oder sogar ganz in der Dämmebene. Dadurch werden Wärmebrücken, also Flächen durch die besonders viel Heizenergie verloren geht, reduziert. Rollladenkästen gehören übrigens besonders gut geplant, damit keine Wärmebrücke entsteht. Bei der Konstruktion der Fenster kann ein Schwach-

punkt leicht vermieden werden: Fenstersprossen, die die Glasfläche teilen, verschwenden wertvolle Energie. Auch sie bilden eine Wärmebrücke. Sprossen sollten daher nur auf das Glas geklebt werden, die Glasfläche bleibt in einem Stück erhalten.

Das Gesamtkonzept zählt. Bei jeder Sanierung sollte beachtet werden, dass die einzelnen Komponenten aufeinander abgestimmt sind. Ein Gesamtkonzept ist immer vorteilhafter als Detaillösungen. Ein gedämmtes Haus braucht weniger Energie und damit einen kleineren Kessel. Auch beim Fenstertausch ergeben sich Vorteile, wenn gleichzeitig die Fassade gedämmt wird. ←

INFO & BERATUNG: Energie- und Umweltagentur NÖ, 3100 St. Pölten, Grenzgasse 10, Tel.: 02742/21919, office@enu.at, www.enu.at
Energieberatungshotline 02742/221 44

TERMINE

Exkursion Wohnraumlüftung

Lüftungsanlagen in Wohnhäusern stellen beim Neubau und in der Sanierung eine gute Möglichkeit zur Be- und Entlüftung von Häusern dar. Dabei erfolgt durch die Anlage



ein regelmäßiger Luftaustausch verbunden mit einer Wärmerückgewinnung durch einen Wärmetauscher. Im Rahmen dieser Exkursion wird anhand mehrerer Beispiele gezeigt, wie Komfortlüftungsanlagen in Häuser eingebaut werden können und worauf man beim Einbau achten sollte.

Termin/Ort: 2. 11. 2012, 14.00 – 19.00 Uhr; Pöchlarn, Dorfwirtshaus Ornding, Linzerstraße 20

Kosten: € 30,- pro Person

INFO & ANMELDUNG (unbedingt erforderlich): Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu), Büro Pöchlarn, Tel.: 02757/8520, poechlam@enu.at

Oh Graus – Schimmel im Haus! Tipps zur Schimmelbekämpfung

Schimmelsporen finden sich überall in der Umwelt. Wenn Kleidung oder Wohnräume von Pilzen befallen werden, ist gezieltes Handeln angesagt. Besonders in der kalten Jahreszeit kommt es vermehrt zu Schimmelbildung in Wohnräumen. Schimmelbekämpfung muss immer die Ursachenbeseitigung zum Ziel haben, nur „oberflächige Kosmetik“ ist zu wenig. Wird die Feuchtigkeitsursache nicht beseitigt, kommt der Schimmel wieder. Bei der Verwendung von Pilzabtötenden chemischen Substanzen auf Basis

von Chlor-, Stickstoff-, Schwefel- oder Zinnverbindungen ist Vorsicht geboten, da diese zwar den Schimmel abtöten, gleichzeitig aber Umwelt und Gesundheit belasten.

Termine/Orte: 9. 11. 2012, 19.00 Uhr; Pöchlarn, Saal der Raiffeisenbank, Regensburgerstraße 25; 15. 11. 2012, 19.00 Uhr; Amstetten, Energie- und Umweltagentur NÖ, Am Graben 40a

Kosten: € 5,- pro Person

INFO & ANMELDUNG: Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu), Büro Pöchlarn, Tel.: 02757/8520, poechlam@enu.at; Energie- und Umweltagentur NÖ Büro Amstetten, Tel.: 07472/61486, amstetten@enu.at

Der gesundheitsschonende Weihnachtsputz – Vortrag

Moderne Putzmittel sollen viel können: Blitzschnell und einfach reinigen genauso wie billig, gesundheitlich und ökologisch unbedenklich sein! Welche Produkte werden diesen Anforderungen wirklich gerecht und worauf kann leicht verzichtet werden? Mit Desinfektionsmitteln gegen den Hausschmutz anzugehen, würde bedeuten, mit Kanonen auf Spatzen zu schießen. Auch wenn die Werbung oft das Gegenteil suggeriert: Sauberkeit erfordert nicht das Vernichten aller Bakterien und der „Reinlichkeitswahn“ kann sogar krank machen und gefährdet unsere Umwelt.



Termin/Ort: 29. 11. 2012, 19.00 Uhr; Energie- und Umweltagentur NÖ, Amstetten, Am Graben 40a

Kosten: € 5,- pro Person

INFO & ANMELDUNG: Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu), Büro Amstetten, Tel.: 07472/614 86, amstetten@enu.at



Wellness & Life Style Messe 2012

Auch heuer findet die Wellness & Life Style Messe in der Arena Nova in Wiener Neustadt statt. Wie in den vergangenen Jahren gibt es auch wieder einen eigenen „So schmeckt Niederösterreich“-Bereich mit „So schmeckt NÖ“-Ausstellern, die ihre Schmankerln präsentieren.



Termin/Ort: 19. – 21. 10. 2012, Freitag 14.00 – 19.00 Uhr, Samstag 10.00 – 19.00 Uhr, Sonntag 10.00 – 18.00 Uhr; ARENA NOVA, Wiener Neustadt, Rudolf Diesel-Straße 30

Kosten: € 5,50

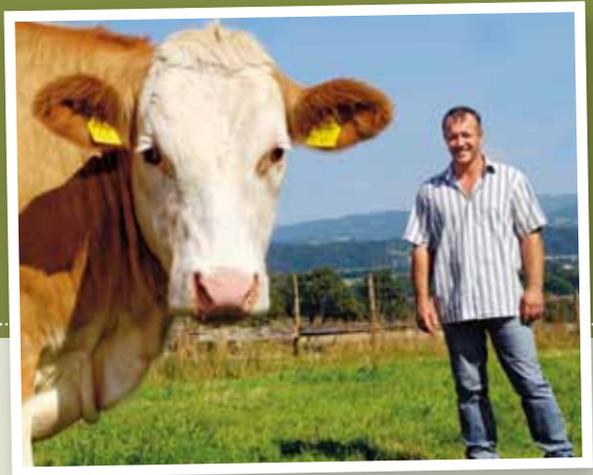
„So schmeckt das Mostviertel“ – Mostfest 2012

In einem stimmungsvollen Genussfest werden die kulinarische Vielfalt des Mostviertels und sein Leitprodukt, der Most, interessierten Gästen näher gebracht. Gleichzeitig stellt das Mostfest auch den Auftakt der Jungmostaktivitäten dar. Neben der Jungmost-Degustation lädt die Schmankerlstraße dazu ein, eine große Vielfalt regionaler Produkte zu verkosten und kennen zu lernen. Musikalisch umrahmt wird die Veranstaltung von Franz Posch & seinen Innbrügglern.

Termin/Ort: 9. 11. 2012, ab 19 Uhr; Schloss Wolfpassing (bei Steinakirchen/Forst)

KLIMA & natur

KURZ & bündig



Doppelsieg für Röhrenbach beim KilometerRADLn

1.292 Radler und Radlerinnen aus 258 NÖ Gemeinden haben beim KilometerRadLn 2012 mitgemacht und ihre Alltagswege mit dem Rad gesammelt. Von 15. April bis 15. Juli erradelten sie 559.537 Kilometer. Die „RADLaktivste“ Gemeinde Niederösterreichs ist Röhrenbach im Bezirk Horn. Gleich zwei der drei Wertungen gingen an Röhrenbach (für die Gemeindeergebnisse wurden die gesammelten RADL-



kilometer auf die jeweilige EinwohnerInnenzahl relativiert, um für Chancengleichheit zu sorgen.): Bürgermeister Gernot Hainzl siegte beim Kilometerradln in der BürgermeisterInnen-Wertung, die Gemeinde Röhrenbach in der Gemeinde-Wertung. ←

INFO: www.kilometerradln.at

NiederösterreicherInnen vertrauen der öffentlichen Abfallwirtschaft

Laut einer aktuellen Gallup-Studie trauen 82% der NÖ Bevölkerung den öffentlichen Abfallwirtschaftsorganisationen eine gut funktionierende, verantwortungsvolle und umweltfreundliche Abfallentsorgung und Wertstoffsammlung zu. Präsident Alfred Weidlich vom NÖ Abfallwirtschaftsverein: „Wir sehen die Studienergebnisse als klaren Auftrag, weiterhin in Niederösterreich eine seriöse und nachhaltige Daseinsvorsorge zu

betreiben. Es geht um einen starken Standort Niederösterreich in Zeiten turbulenter Globalisierung und die Zukunft unserer Kinder.“ Für insgesamt 80% der NiederösterreicherInnen – so das Ergebnis der Befragung von 192 Personen im April 2012 – ist das Thema Abfallentsorgung und Mülltrennung wichtig. Der Meinung „Es gibt zu viel Abfall in Österreich und man sollte schon von vornherein beim Einkauf und Konsum die persönliche Abfallmenge reduzieren“ haben sich 76% angeschlossen. Nach Assoziationen zur Abfallwirtschaft befragt, denken die NiederösterreicherInnen an erster Stelle (42%) an Mülltrennen & Recycling. Für die persönliche Abfallentsorgungs- und Mülltrennungssituation, wurden von 84% die Note eins oder zwei vergeben. 79% stimmten für die Öffentlichen und nur 17% für die Privaten. ←

Regionale Spezialitäten auf einen Klick

Niederösterreich hat kulinarisch viel zu bieten. Das beweisen unter anderem über 250 „So schmeckt Niederösterreich“-Partnerbetriebe, mit ihren vielfältigen, qualitativ hochwertigen Produkten von Käse über Fruchtsäfte, eingelegtem Obst und Gemüse bis zu Fleisch, Wein und vielem mehr. Die neue Online-Datenbank von „So schmeckt Niederösterreich“ zeigt auf einen Klick, wo man welche Produkte direkt vom Produzenten erwerben kann. Von diesem unabhängigen, kostenlosen Service profitieren sowohl ErzeugerInnen als auch KäuferInnen und es zeigt vor allem wie vielfältig und hochwertig niederösterreichische Produkte sind. Die Datenbank bietet die Möglichkeit, nach Region, nach Produkt oder nach Art



des Betriebes zu suchen. ←

INFO: www.soschmecktnoe.at/service/partner

„Gesunde Schule in Niederösterreich“

Um Bewegung im Schulalltag noch stärker zu verankern, setzt das Programm „Gesunde Schule in Niederösterreich“ der Initiative „Tut gut!“ den Bewegungsschwerpunkt fort. Bewegung bezieht sich im Lebensraum Schule auf alle Bestandteile des Schulalltags. Dabei sollen im Schuljahr 2012/2013 sowohl die motorische als auch die emotionale, persönliche und soziale Ebene der Bewegung Beachtung finden und im gesamten Schulleben integriert werden. Regelmäßige Bewegung hat viele positive Einflüsse, nicht nur auf den Körper, sondern beispielsweise auch auf die mentale Gesundheit, auf das Gesundheitsverhalten, die Ausbildung sozialer Kompetenzen oder auch auf die Konzentrations- und Lernfähigkeit. Der Grundstein dafür wird bereits im Kindes- und Jugendalter gelegt. In dieser Zeit ist die Förderung des sozialen, psychischen und physischen Wohlbefindens sehr wichtig. Hier setzen unter anderem auch die Programme der Initiative „Tut gut!“, „Gesunde Schule in Niederösterreich“, „Gesunder Kindergarten“ und „Bewegte Klasse“ an und unterstützen Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern und Lehrkräfte mit zahlreichen Anregungen und Tipps für einen gesunden Kindergarten- und Schulalltag. ←

INFO: www.noetutgut.at





Salzsteppe
Baumgarten,
Asteren



Echter Haarstrang



Ölkäfer



Strand-
Wegerich



Gewöhnliches
Filzkraut

Salzsteppe an der March

Schützenswerter Lebensraum

Salzlebensräume findet man vorwiegend an Meeresküsten und in sehr trockenen Klimaregionen. Vorkommen gibt es jedoch auch im Weinviertel und zwar dort, wo sich vor Jahrmillionen ein Meer erstreckte. Die von Salz geprägten Lebensräume an March und Thaya sind von europäischer Bedeutung, die allerdings dauerhafter Betreuung bedürfen. Text: Barbara Grabner

Naturschutzgebiet. Ein Besuch des Naturschutzgebiets Baumgarten an der March im Herbst ist beeindruckend: vor den Augen wogt ein Meer lila blühender Grau-Asteren. Bedingt durch das Kleinrelief, wechseln vom Grundwasser beeinflusste nasse Senken mit wechsel-trockenen Kuppen ab und schaffen unterschiedliche Wuchsbedingungen. Das Gebiet ist vor allem wegen seiner salztoleranten Pflanzenarten bekannt und wurde bereits im 19. Jahrhundert in der Fachliteratur zitiert. Aufgrund der besonderen Pflanzenwelt wurden vor einem halben Jahrhundert vom Naturschutzbund NÖ Flächen gepachtet; im Jahre 1968 wurde vom Land Niederösterreich ein Naturschutzgebiet eingerichtet.

Botanische Kostbarkeiten. Die Salzsteppe bei Baumgarten ist zwar nur knapp 11 Hektar groß, aber mit 38 in ganz Österreich gefährdeten Pflanzenarten eines der interessantesten Naturschutzgebiete Niederösterreichs. Die auf den ersten Blick unscheinbare Flur

birgt Kostbarkeiten, die BotanikerInnen zum Schwärmen bringen. Ins Auge sticht der distelartig aussehende Flachblatt-Mannstreu. Im Grasfilz schwerer auszumachen ist das vom Aussterben bedrohte Salz-Hasenohr. Die zarte Pflanze braucht offene Böden, um jedes Jahr erneut keimen zu können.

Salzliebende am Rückzug. Die Namen verraten uns schon ihren Nährboden: Salz-Wertmut, Salz-Hasenohr, Salz-Schwingel, Salz-Beifuss, Salz-Simse, Salz-Wegerich. „Diese

sung entwickelt, die energetisch oft aufwendig sind und das Wachstum mindern“, erzählt Dr. Norbert Sauberer vom Naturschutzbund NÖ, der das Gebiet bestens kennt. Die gebietstypischen Lebensräume Salzsumpfwiese, Salzsumpfwiede und Salztrockenrasen stehen europaweit unter Schutz. Doch sich selbst überlassen kann man das Naturschutzgebiet nicht, ist doch eine deutliche Verschlechterung des ursprünglichen Zustandes erkennbar. Verschwinden auch von hier Salz-Hasenohr und Salz-Beifuss, müsste man sie in Niederösterreich als „ausgestorben“ bezeichnen. Derzeit machen hoch wachsende Grasarten und eindringende Büsche den beiden Seltenheiten den Platz streitig.

Die Salzsteppe bei Baumgarten ist mit 38 in ganz Österreich gefährdeten Pflanzenarten eines der interessantesten Naturschutzgebiete Niederösterreichs.

Pflanzen müssen auf salzreichen Böden mit dem Wasser auch vermehrt Salze aufnehmen, was ihnen Stress verursacht. Dafür haben sie verschiedene Methoden der Anpassung

entwickelt, die energetisch oft aufwendig sind und das Wachstum mindern“, erzählt Dr. Norbert Sauberer vom Naturschutzbund NÖ, der das Gebiet bestens kennt. Die gebietstypischen Lebensräume Salzsumpfwiese, Salzsumpfwiede und Salztrockenrasen stehen europaweit unter Schutz. Doch sich selbst überlassen kann man das Naturschutzgebiet nicht, ist doch eine deutliche Verschlechterung des ursprünglichen Zustandes erkennbar. Verschwinden auch von hier Salz-Hasenohr und Salz-Beifuss, müsste man sie in Niederösterreich als „ausgestorben“ bezeichnen. Derzeit machen hoch wachsende Grasarten und eindringende Büsche den beiden Seltenheiten den Platz streitig.

Busch gegen Hasenohr. Seit 2010 koordiniert der Naturschutzbund NÖ ein aus Mit-



Grauaster



Moorwalzenzikade



Grüne Strandschrecke

Der Boden macht den Unterschied

Klein, aber fein ... Nicht so bekannt wie die Salzsteppen im ungarischen Nationalpark Hortobágy oder am Neusiedler See, sind jene an der March sowie im unteren Pulkautal (Zwinghamdorf). Sie sind zwar klein, aber fein. Die Salzsteppe bei Baumgarten weist einen speziellen Bodentyp auf, den so genannten Solonetz. Im Gegensatz zu den oberflächlich versalzten Solontschakböden, die z. B. im Seewinkel häufig vorkommen, findet man in Baumgarten keine Salzausblühungen. Bei den für die ungarische Puszta typischen, vom Grundwasser beeinflussten Solonetzböden liegt der mit Ton angereicherte versaltete Bodenhorizont in der Regel bis zu einem Meter tiefer unter der Oberfläche.

Standort Zwinghamdorf. Im Zwinghamdorfer Dorfmuseum kann man diesen extremen Lebensraum und seine Pflanzenwelt kennen lernen; im 1979 errichteten Naturschutzgebiet „Zwinghamdorfer Glaubersalzböden“ ergänzen Schautafeln das Bildungsangebot. Die Glaubersalzsteppe am nördlichen Ortsrand von Zwinghamdorf wurde bis vor 30 Jahren als Gänseweide genutzt. Dadurch entstanden offene Bodenflächen, auf denen die Salzpflanzen gut gedeihen konnten. Die gebietstypischen Lebensräume Salzsumpfwiese, Salzsumpfweide und Salztrockenrasen stehen europaweit unter Schutz.

teln der Ländlichen Entwicklung und damit durch die EU und das Land NÖ gefördertes Projekt, um die Situation der Salzstandorte im Marchtal zu verbessern. Im Mittelpunkt stehen das Naturschutzgebiet „Salzsteppe Baumgarten“ und die Naturdenkmäler „Alkalisteppe“ und „Salzsteppengebiet Kirchfeld“. Sowohl die Vegetation, als auch die Heuschrecken- und die Laufkäferfauna wurden erhoben. Im Verlauf der Erhebungen konnten etliche Kenntnislücken geschlossen werden. Unter anderem entdeckten die Forscher die stark gefährdete Grüne Strandschrecke und eine seltene, salztolerante Laufkäferart. Ganz gut leben können hier auch Rotbauchunke, Laubfrosch, Moorfrosch, Kleiner Teichfrosch, Wasserfrosch, welche die nassen Senken als Laichplätze nutzen. Sogar Urzeitkrebse kommen fallweise vor. Die trockenen Kuppen behagen wiederum den Reptilien, Zauneidechsen wurden häufig gesichtet.

Beweidung wäre ideal. Das Gebiet wurde früher als Hutweide genutzt; nach Rückgang der Weidewirtschaft wurden die Flächen teilweise umgebrochen bzw. in Äcker verwandelt. Um die natürliche Vegetation zu erhalten, wurde 1996 die Beweidung mit Rindern aufgenommen. Nach zehn Jahren wurde diese wieder eingestellt, womit die positiven Auswirkungen verloren gingen. „Um die äußerst wertvollen Pflanzenarten zu erhalten, wäre eine Wiederaufnahme der Beweidung der Salzwiesen ideal“, meint Mag. Gabriele

Die gebietstypischen Lebensräume Salzsumpfwiese, Salzsumpfweide und Salztrockenrasen stehen europaweit unter Schutz.

Pfundner vom Naturschutzbund NÖ, die sich um die Pflege der Flächen kümmert. ☞

www.noe-naturschutzbund.at

© FELESCHACKER, SAUBERER (3), NATURSCHUTZBUND NÖ, ZACHEL, KUNZ, ZUMHARTKY

Wienerwald



Europäischer Naturschutz: 20 Jahre Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie

Eines der derzeit wichtigsten Naturschutzinstrumente der Europäischen Union feiert in diesem Jahr sein 20jähriges Bestehen. Text: Bernhard Frank

Schutz von Lebensräumen und Arten. Vor 20 Jahren wurde mit der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) eine der zwei bedeutendsten Richtlinien des europäischen Naturschutzrechts beschlossen und der Grundstein für den Aufbau des europaweiten Schutzgebiet-Netzwerkes „Natura 2000“ gelegt. Mit Hilfe der Richtlinie sollen der Verlust an biologischer Vielfalt gestoppt und die natürlichen Lebensräume und wildlebenden Pflanzen und Tiere in Europa erhalten werden. Mit dem Beitritt zur EU verpflichteten sich Österreich und damit auch die neun Bundesländer, die Bestimmungen der FFH-Richtlinie in nationales Recht zu übernehmen und für ihre Umsetzung Sorge zu tragen.

Natura 2000. Lebensräume und Arten, deren Erhaltung aufgrund ihrer Gefährdung oder Seltenheit im „gemeinschaftlichen Interesse“ der Europäischen Union liegt, sollen durch das „Natura 2000“-Schutzge-

bietsnetz geschützt werden. In Österreich befinden sich insgesamt 75 Lebensraumtypen sowie 136 verschiedene Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse, für die besondere Schutzgebiete nach FFH-Richtlinie ausgewiesen wurden. Gemeinsam mit den nach der Vogelschutz-Richtlinie ausgewiesenen Schutzgebieten bilden sie das

Sowohl Vogelschutz- als auch FFH-Gebiete werden in Niederösterreich als Europaschutzgebiete bezeichnet.

Schutzgebietsnetz „Natura 2000“. Sowohl Vogelschutz- als auch FFH-Gebiete werden in Niederösterreich als Europaschutzgebiete bezeichnet.

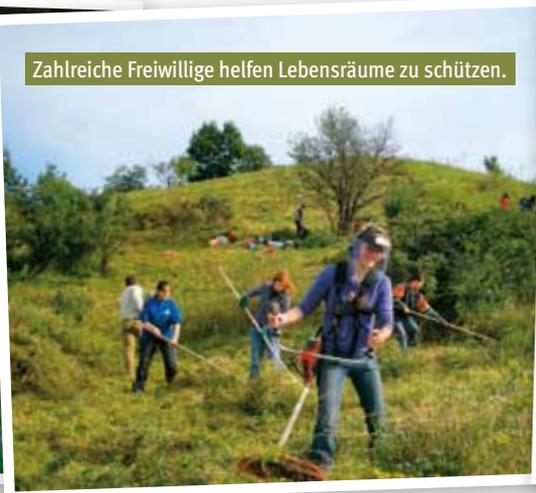
Erhaltungszustand und Berichtspflicht. Laut FFH-Richtlinie muss ein „günstiger Erhaltungszustand“ der Lebensräume und Arten von gemeinschaftlichem Inter-

se bewahrt bzw. wiederhergestellt werden. Alle sechs Jahre sind die Mitgliedsstaaten dazu verpflichtet, den Erhaltungszustand der Schutzgüter zu bewerten und die Ergebnisse in Form eines Berichts an die Europäische Kommission zu übermitteln. 2007 wurde der erste nationale Bericht gemäß Artikel 17 der FFH-Richtlinie erstellt, in dem bei zahlreichen Schutzgütern Handlungsbedarf zur Verbesserung des Erhaltungszustandes identifiziert wurde. Mit Fertigstellung des zweiten nationalen Berichts im Jahr 2013, werden sich erstmals EU-weit vergleichbare Entwicklungstrends der FFH-Schutzgüter abbilden lassen.

Naturland Niederösterreich. Niederösterreich liegt mit insgesamt 36 Europaschutzgebieten im österreichweiten Vergleich ganz vorne. Von den 36 Gebieten wurden 20 nach der FFH-Richtlinie und 16 nach der Vogel-



Gewässervernetzung und Lebensraummanagement Donau-Auen



Zahlreiche Freiwillige helfen Lebensräume zu schützen.



Bisamberg

Niederösterreich liegt mit insgesamt 36 Europaschutzgebieten im österreichweiten Vergleich ganz vorne.

schutz-Richtlinie ausgewiesen. In Relation der Europaschutzgebiete zur Landesfläche befindet sich Niederösterreich direkt nach dem Burgenland auf dem zweiten Platz. Beachtliche 23 Prozent der Landesfläche wurden als Europaschutzgebiete ausgewiesen. Dabei reicht die Bandbreite von den international bedeutenden Feuchtlebensräumen der March-Thaya-Auen über die hochwertigen Trockenrasen und Steilwiesen der Wachau hin zum größten Urwaldrest Mitteleuropas im Wildnisgebiet Dürrenstein.

Handlungsprioritäten. Mit der großen Fülle an Vielfalt geht auch die Mitverantwortung zur Erhaltung dieser Diversität einher. Im Projekt „Konzept zum Schutz von Lebensräumen und Arten in Niederösterreich“ wurden unter anderem die Schutzgüter der FFH-Richtlinie basierend auf der Gefährdung und der Niederösterreich jeweils zukommenden Verantwortung bewertet sowie Prioritäten für arten- und lebensraumspezifische Schutzmaßnahmen erarbeitet. Das Konzept stellt eine wesentliche Planungsgrundlage für die Naturschutzarbeit der nächsten Jahre dar, mit der der Schutz von Lebensräumen und Arten noch zielgerichteter und effizienter gestaltet werden kann.

Gemeinsam die Natur schützen. Eine Vielzahl an unterschiedlichen Förderinstrumenten und eine noch viel größere Anzahl an Naturschutzprojekten tragen maßgeblich dazu bei, den von der FFH-Richtlinie geforderten günstigen Erhaltungszustand der Arten und

tenschutzprojekte oder Freiwilligentätigkeiten aktiv an Schutzmaßnahmen beteiligen, ist breit gefächert und reicht von Landwirten über Naturschutz-NGOs und zahlreichen Vereinen bis zu den vielen ehrenamtlich tätigen Freiwilligen.

Best practice. Im Bereich der Perchtoldsdorfer Heide, eines der wertvollsten und größten zusammenhängenden Trockenrasengebiete Ostösterreichs, wird seit September 2011 vom Verein Freunde der Perchtoldsdorfer Heide ein im Rahmen der Ländlichen Entwicklung mit EU-Mitteln kofinanziertes Projekt zur Optimierung des Besucher- und Lebensraummanagements durchgeführt. Da die Perchtoldsdorfer Heide ein sehr beliebtes Erholungsgebiet ist, bedarf es gerade hier eines gut angepassten Besuchermanagements, um Konflikte zwischen dem Naturschutz und der Erholungsnutzung zu vermeiden. Unter aktiver Einbindung der interessierten Bevölkerung werden umfangreiche Öffentlichkeits- und Bildungsarbeiten getätigt, die gemeinsam mit den freiwilligen Pflegeeinsätzen den Lebensräumen und Arten auf der Perchtoldsdorfer Heide zu Gute kommen.

Naturschutz in Gemeinden. Auch in den Europaschutzgebieten der March-Thaya-Auen wird aktive Bürgerbeteiligung an Pfl-

ge- und Erhaltungsmaßnahmen zum Schutz dieser international bedeutenden Feuchtlebensräume gelebt. Im grenzüberschreitenden Projekt „Ramsar SKAT“ werden gemeinsam mit österreichischen und slowakischen Projektpartnern und den March-Thaya-Gemeinden unter anderem kleinere Naturschutzprojekte entwickelt und umgesetzt. So wurde beispielsweise unter tatkräftiger Unterstützung der SchülerInnen der Hauptschule Lasee im Bereich der Stempfelbachmündung der einst aus Nordamerika eingeführte und sich massiv ausbreitende Eschenahorn entfernt.

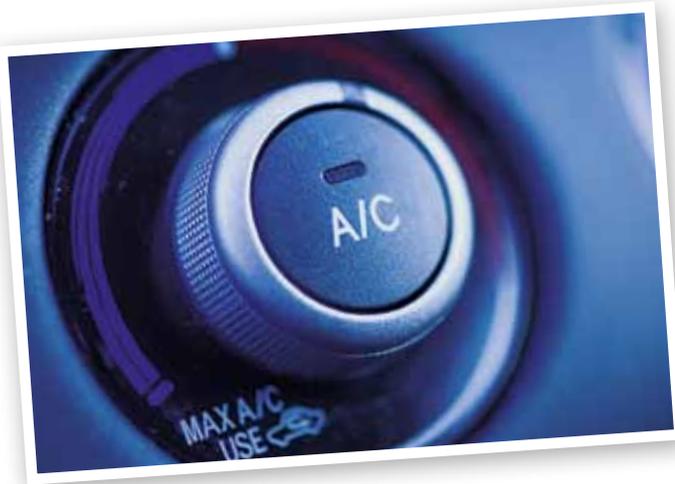
Blick in die Zukunft. In den oben genannten best-practice-Projekten konnten Wege für eine zielgerichtete Umsetzung der EU-Richtlinien aufgezeigt werden. Das „Konzept zum Schutz von Lebensräumen und Arten in Niederösterreich“ sowie der nächste nationale Bericht gemäß Artikel 17 der FFH-Richtlinie ermöglichen eine weitere verstärkte Zielorientierung der nächsten Umsetzungsschwerpunkte. Somit ist – aufbauend auf den bisherigen Erfolgen – auch in den kommenden Jahren eine Fortsetzung wesentlicher Schutzbemühungen notwendig. ←

INFO: Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Naturschutz, Mag. Arno Aschauer, Tel.: 02742/9005-15169, arno.aschauer@noel.gv.at

INFO

- NÖ besitzt 36 Europaschutzgebiete (20 FFH- und 16 Vogelschutz-Gebiete)
- 23% der NÖ Landesfläche sind als Europaschutzgebiete ausgewiesen und somit geschützt
- 14,5% der Landesfläche sind als FFH-Gebiet ausgewiesen ←

Viele ehrenamtlich tätige Freiwillige beteiligen sich an Schutzmaßnahmen in den Gemeinden.



Chemische Kältemittel in Autoklimaanlagen

Klimaanlagen sind nicht dicht. Durch kleine Lecks und bei unsachgemäßer Wartung entweichen schon im Normalbetrieb beträchtliche Mengen des Kältemittels in die Atmosphäre und stellen eine Gefahr für Mensch und Umwelt dar.

Doppelte Belastung für die Umwelt. Rund 3,5 Millionen Pkw in Österreich verfügen über eine Klimaanlage. Neuwagen werden de facto alle mit einer Klimaanlage ausgestattet, die die Umwelt jedoch doppelt belasten. Einerseits durch den Treibstoffmehrerverbrauch und andererseits durch das derzeit eingesetzte Kältemittel, das aufgrund undichter Systeme oder bei Unfällen und Verschrottung entweicht. Bis zu zehn Prozent des eingesetzten Kältemittels entweicht jährlich. Das entspricht etwa sieben Gramm zusätzlicher CO₂-Emissionen pro gefahrenem Kilometer.

Ohne Kältemittel keine Klimaanlage. Üblicherweise wird für Autoklimaanlagen die Chemikalie R134a (Tetrafluorethan) eingesetzt, deren Klimaschädlichkeit jedoch

R134a ist mitverantwortlich für den Treibhauseffekt und 1.430 Mal so klimaschädlich wie CO₂.

enorm ist. Im Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) rechnen die Wissenschaftler für das Jahr 2020 weltweit mit R134a-Emissionen von über 180.000 t. Dies entspricht ungefähr 240 Mio. t CO₂. Seit Jänner 2011 hat die EU daher für Kältemittel in Autoklimaanlagen einen Grenzwert festgelegt, um damit die Verwendung extrem klimaschädlicher Stoffe wie R134a mittelfristig zu beenden. Die Automobilindustrie beab-

sichtigt in der Folge das klimaschädliche R134a durch eine neue Chemikalie R1234yf zu ersetzen. Dies ist jedoch keine wirkliche Alternative, denn bei simulierten Unfällen wurde mehrfach nachgewiesen, dass R1234yf leicht entflammbar ist und in Kontakt mit heißen Gegenständen im Motorraum sowie in Verbindung mit Feuchtigkeit ätzende Flusssäure bildet.

Höherer Spritverbrauch. Außerdem wird durch den Einsatz der Klimaanlage der Kraftstoffverbrauch eines jeden Fahrzeugs um zehn bis 15% erhöht, im Stadtverkehr sogar um bis zu 30%. Das bedeutet rund zwei Liter mehr Kraftstoffverbrauch auf 100 km. Ob der Mehrverbrauch noch weiter steigt, ist von vielen Faktoren abhängig. Auch das Verhalten des Autohalters spielt eine wichtige Rolle. Zentral ist jedoch die Anlagentechnik: Bei einfachen, unregulierten Klimaanlagen braucht das Fahrzeug bis zu 2,5-mal so viel zusätzlichen Kraftstoff wie bei modernen, elektronisch geregelten Systemen. Der von den Klimaanlagen verursachte Mehrverbrauch wird weder von den Herstellern ausgewiesen, noch bei Verbrauchs- und Klimaschutzauflagen berücksichtigt.

Natürliche Kältemittel kommen in den Stoffkreisläufen der Natur vor. Unter Klimaschutzaspekten sind natürliche Kältemittel konkurrenzlos. Auch wirtschaftlich rechnet sich ihr Einsatz für den Autohalter. Der

Der gezielte Ausbau der Klimatisierung mit CO₂ als natürliches Kältemittel sollte forciert werden.

gezielte Ausbau der umweltfreundlichen Klimatisierung mit CO₂ als natürliches Kältemittel ist daher zu forcieren. CO₂ brennt nicht, ist effizient, kostengünstig und belastet das Klima vergleichsweise nur minimal. In Deutschland wird es bereits von Verkehrsbetrieben in Busklimaanlagen eingesetzt.

Effizienz gefordert. Wo immer Kraftfahrzeuge mit Klimaanlagen ausgestattet werden, haben die Hersteller die jeweils effizienteste verfügbare Klimatechnik einzusetzen. Die Dichtheit der Anlagen ist dabei eine Grundvoraussetzung. Außerdem sollten die Fahrzeuge selbst einen Beitrag zur Klimatisierung leisten – zum Beispiel über eine hitzereflektierende Verglasung. Der kühlere Fahrzeuginnenraum reduziert den Energiebedarf für die Klimatisierung und damit den Spritverbrauch. Gefährliche chemische Kältemittel wie R1234yf sollten nicht zum Einsatz kommen. Diese neue Substanz kann nach einem Unfall bei Fahrzeuginsassen und Rettungskräften zu Verätzungen und schweren Gesundheitsschäden führen. Alle Fahrzeuge, die bereits mit dieser Chemikalie befüllt wurden, sollten mit einem deutlich sichtbaren Gefahrensymbol gekennzeichnet werden. ←

QUELLE: www.vcö.at



E-Smog Projekttag

Über den Umgang mit Handys

Der rasante Anstieg des umweltbelastenden Elektrosmogs hat im Jahre 2009 das Europäische Parlament veranlasst, im Rahmen der Umsetzung des Vorsorgeprinzips eine globale Kampagne zur Sensibilisierung der jungen EuropäerInnen für einen vernünftigen Umgang mit Handys zu starten.

Richtiger Umgang mit neuer Technologie. Das Europäische Zentrum für Umweltmedizin (ein Projekt der NÖ Landesakademie) bietet ein umfangreiches und spannendes Projekt für Schulen an. NÖ SchülerInnen der vierten Klasse Volksschule sowie der fünften und neunten Schulstufe werden anhand eines Workshops spiele-

Experten“. Die Zuteilung zu den einzelnen Modulen erfolgt durch die KlassenlehrerInnen, die dabei die spezifischen Fähigkeiten und Interessen der Jugendlichen berücksichtigen. Im Rahmen des Projekts werden die Talente der Kinder in der Auseinandersetzung mit dem Thema E-Smog in vielen Bereichen gefordert und gefördert. Neben der Möglichkeit, kreative Fähigkeiten zu entfalten, werden auch die Grundlagen der Physik, die Fragen der zwischenmenschlichen Kommunikation und viele andere Bereiche des täglichen Lebens beleuchtet.

Ablauf. Das Projekt läuft an zwei Schultagen ab. Am ersten Projekttag erarbeiten die SchülerInnen die Themen gemeinsam mit den Lehrkräften und den MitarbeiterInnen des Europäischen Zentrums für Umweltmedizin (EZU). In der darauffolgenden Woche wird das Wissen im Rahmen des fachspezifischen Unterrichts vertieft. Am zweiten Projekttag präsentieren die Kinder ihre kreative Arbeit. Der Workshop kann von al-

len niederösterreichischen Schulen der entsprechenden Schulstufe im EZU angefordert werden. ←

QUELLE: NÖ Landesakademie, Europäisches Zentrum für Umweltmedizin (EZU) 3109 St. Pölten, Neue Herrengasse 17A, Tel.: 02742/294-17450, Fax: 02742/294-17404, ezu@noe-lak.at

© ISTOCKPHOTO.COM (2)

**„Checker“, „Kreative“, „Journalisten“
und „Experten“ setzen sich mit dem
Thema E-Smog auseinander.**

risch an den verantwortungsbewussten Umgang mit dem Handy sowie diversen anderen E-Smog verursachenden Geräten herangeführt. Es geht darum, diese Technologien sinnvoll einzusetzen, möglichen gesundheitlichen Risiken jedoch auszuweichen.

Kreativ & informativ. Das Projekt setzt sich aus vier Modulen zusammen: „Die Checker“, „Die Kreativen“, „Die Journalisten“ und „Die

EZU

Aufklärungsarbeit. Das Europäische Zentrum für Umweltmedizin (EZU) beschäftigt sich mit der wissenschaftlichen Erforschung des Einflusses von natürlichen und künstlich erzeugten Feldern auf die Gesundheit des Menschen. Diese Themenbereiche zählen derzeit leider immer noch zu den Randgebieten der Medizin. Ein weiteres wichtiges Anliegen des EZU ist es, durch Aufklärungsarbeit eine bewusste Lebensweise der Bevölkerung zu fördern. ←

INFO: www.ezu.at

→ TERMINE

NÖ Naturschutztag 2012

Jedes Jahr im Herbst findet der NÖ Naturschutztag statt, der ein aktuelles Anliegen aufgreift. Der diesjährige Schwerpunkt heißt „Management von Schutzgebieten“. Wie kann man Naturschutzgebiete, Naturdenkmäler, Europaschutzgebiete umfassend betreuen? Erfahrungen aus der Praxis sowie die Diskussion neuer Strategien stehen dabei im Mittelpunkt.

Termin/Ort: 20.10.2012; Gartenbauschule in Langenlois ←

INFO & ANMELDUNG: NÖ Naturschutzbund, Tel.: 01/402 93 94, noe@naturschutzbund.at, www.no.naturschutzbund.at

Eine letzte Runde

Kurz vor dem Beginn der Winterzeit, wenn im Naturpark Sparbach Ruhe einkehrt, lädt der Naturpark zu einer „letzten Runde“ durch den herbstlich bunten Wald und bietet dabei einen Blick hinter die Kulissen der Naturparkarbeit.

Termin/Ort: 20.10.2012, 14.00 Uhr; Besucherzentrum Naturpark Sparbach

Kosten: Erwachsene € 8,-, Kinder € 6,- ←

INFO & ANMELDUNG (bis drei Tage vorher): Tel.: 02231/21480 oder 02237/7625, naturpark@sfl.at, www.naturpark-sparbach.at



Kinderworkshop – Herbstrascheln

Igel und Haselmaus bereiten sich auf die Winterzeit vor. Im Rahmen eines Workshops im Naturpark Sparbach sammeln die Kinder Blätter und Früchte und bauen einen Unterschlupf.

Termin/Ort: 24.10.2012, 15.00 Uhr; Besucherzentrum Naturpark Sparbach

Kosten: Kinder € 7,-, erwachsene Begleitperson € 4,- ←

INFO & ANMELDUNG (bis drei Tage vorher): Tel.: 02231/21480 oder 02237/7625, naturpark@sfl.at, www.naturpark-sparbach.at

Waldzwerge auf Wanderschaft



Mit allen Sinnen, mit Freude, Spiel und Abenteuerlust entdecken Kindergartenkinder den Wald als Spielplatz, Schule, Garten und Zauberwelt und machen dabei viele „sinn-volle“, basale Erfahrungen. Ein Schnupper-Angebot im Nationalpark Thayatal für Kinder zwischen drei und sechs Jahren.

Termin/Ort: 27.10.2012, 14.30 Uhr; Treffpunkt Nationalparkhaus (Dauer 2,5 Stunden)

Kosten: Kinder € 5,- ←

ANMELDUNG: www.np-thayatal.at



„So schmeckt NÖ“ – Adventmarkt

Im Zuge des „So schmeckt NÖ“-Adventmarktes wird das Palais Niederösterreich – wie bereits in den Jahren zuvor – in eine blau-gelbe Spezialitätenküche verwandelt. In den Prunkräumen des Palais gibt es niederösterreichisches Kunsthandwerk zu bestaunen. Die „So schmeckt NÖ“-Partnerbetriebe verwöhnen mit kulinarischen Schmankerln – von Fleischigem über Punsch und Glühmost bis hin zu Keksen und Likören ist für alle Geschmäcker etwas dabei. Weiters gibt es ein Rahmenprogramm mit Lesungen sowie Chören und Musikgruppen aus ganz Niederösterreich.

Termin/Ort: 30.11. – 1.12.2012; Wien, Palais Niederösterreich, Herrngasse 13 ←

INFO: Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu), Tel.: 02742/21919, soschmecktnoe@enu.at

Weihnachten anderswo

Auch in diesem Jahr entführt der Nationalpark Thayatal die BesucherInnen des traditionellen Adventmarkts in benachbarte Nationalpark-Regionen! Im Bayerischen Wald sind viele weihnachtliche Bräuche und Traditionen lebendig geblieben. Bei einem Besuch lernt man die kulinarischen Köstlichkeiten der Region kennen und entdeckt Unterschiede und Gemeinsamkeiten mit unserer Art Weihnachten zu feiern. Auf dem Programm stehen musikalische Darbietungen und Lesungen. Bei den Ständen gibt es typische Weihnachtsköstlichkeiten, Kunsthandwerk sowie zahlreiche Geschenkideen. Beim Kinderprogramm wird auch auf unsere kleinen Gäste nicht vergessen!

Termin/Ort: 1. und 2.12.2012, 13.00 – 19.00 Uhr; Treffpunkt Nationalparkhaus ←

INFO: www.np-thayatal.at

NATUR & leben

KURZ & bündig

Charta zur neuen Vereinbarkeit Eltern & Wirtschaft

Für eine gesicherte Zukunft ist die Gesellschaft auf Kinder und die Wirtschaft auf kompetente Männer und Frauen angewiesen, die Beruf und Familie erfolgreich vereinbaren können. Die Charta zur neuen Vereinbarkeit Eltern und Wirtschaft – eine ge-



meinsame Initiative des Landes NÖ und der NÖ Wirtschaftskammer – will Unternehmen zu einer elternorientierten Personalpolitik motivieren, die die Balance von Berufs- und Familienwelt unterstützt. „Von Unterstützungsmaßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie profitieren nicht nur Familien mit Kindern, sondern auch die Unternehmen, die Gesellschaft und der Staat. Da Männer und Frauen ihr Potenzial am besten in einer gesunden Balance zwischen Beruf und Familie entfalten, ist die Vereinbarkeitsfrage auch ein wichtiges Management-Thema“, betont Landesrätin Mag.^a Barbara Schwarz. Im Sinne von „Wertschöpfung durch Wertschätzung“ sind Unternehmen, öffentliche ArbeitgeberInnen und Institutionen herzlich eingeladen, die Charta zu unterzeichnen und Trendsetter eines nachhaltigen, eltern- und zukunftsorientierten Wirtschaftens zu sein. ←

INFO: Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Allgemeine Förderung, Gender Mainstreaming Geschäftsstelle, Tel.: 02742/9005-13367 oder 13309, post.f.frauenreferat@noel.gv.at, www.elternwirtschaft.at

Werbung einfach abbestellen!

Volles Postkastl und Werbematerial an der Tür sind vielfach unerwünscht. Übers Jahr fallen in einem Haushalt bis zu hundert Kilo Werbematerial an! Ein Aufkleber an der Tür und am Postkasten befreit davon. Wer unerwünschte, unadressierte Werbung vermeiden möchte, bestellt den Folder „Werbung einfach abbestellen“ mit zwei Pickerln bei „die umweltberatung“ und klebt sie gut sichtbar an die Wohnungstür und an den Postkasten. Das Pickerl bringt mehrere Vorteile – weniger Papier ist zur Altpapier-Tonne zu schleppen, der Postkasten ist während des Urlaubs nicht überfüllt und man schont Ressourcen und Umwelt. Wer noch weniger Werbung wünscht, kann sich in die Robinsonliste eintragen lassen. Werbesendungen, die man persönlich bestellt hat, sowie amtliche Mitteilungen werden in jedem Fall weiterhin zugestellt. ←

INFO & BESTELLUNG: „die umweltberatung“, Tel.: 01/8033232, (Der Folder „Werbung einfach abbestellen“ enthält zwei Aufkleber sowie Informationen dazu und zur Robinsonliste, Bestellung gegen € 1,82 Versandkosten). Aufkleber auch zum selbst Ausdrucken auf www.umweltberatung.at/werbung

„Faire“ Produkte im Trend

FAIRTRADE Österreich blickt auf ein erfolgreiches erstes Halbjahr 2012 zurück: Der geschätzte Gesamtumsatz stieg auf 50 Mio. Euro, das bedeutet eine Steigerung von 8 % gegenüber dem Vorjahr. Wachstumstreiber sind FAIRTRADE Kaffee, Schokolade, Rosen und Baumwoll-Produkte mit dem FAIRTRADE-cotton Gütesiegel. Im ersten Halbjahr wurden rund 7,4 Mio. Euro (Plus 9 %) mit fairer Schokolade umgesetzt. Der faire „Schoko-Gusto“ der ÖsterreicherInnen eröffnet den Kakaokooperativen im FAIRTRADE-System direkte Absatzwege und trägt dazu bei, dass Kleinbauern und -bäuerinnen mit dem Mehreinkommen in Bildung, Infrastruk-

tur oder Gesundheit investieren und ihre Zukunft selbstbestimmt gestalten können. Mit FAIRTRADE-Kaffee wurden eine Steigerung von 8 % und ein geschätzter Umsatzwert von 9,7 Mio. Euro erzielt. Angebot und Produktvielfalt werden laufend erweitert, und immer mehr heimische und internationale KaffeeanbieterInnen haben ihr Sortiment bewusst mit fair gehandeltem Kaffee ergänzt oder vollständig umgestellt. ←

INFO: www.fairtrade.at

Zeitkunst NÖ

Einen wesentlichen Anteil an Niederösterreichs Reputation als Kulturland haben die KünstlerInnen. Um der Bedeutung und hohen Qualität ihres Schaffens Rechnung zu tragen, setzt ZEIT KUNST NIEDERÖSTERREICH seit Juni 2012 als Landesgalerie neue Akzente. ZEIT KUNST NIEDERÖSTERREICH vereint monografische Ausstellungen mit ambitionierten Publikationen zum Schaffen von KünstlerInnen, die in Niederösterreich leben oder mit diesem Bundesland eng verbunden sind und deren Oeuvre überregionale bzw. internationale Wertschätzung genießt. An zwei Standorten gibt es neue Ausstellungsflächen: Es sind dies die säkularisierte Dominikanerkirche im Zentrum von Krems sowie die von Hans Hollein realisierte Shedhalle im Kulturbezirk St. Pölten. Die Landesgalerie St. Pölten wurde im September mit einer Einzelausstellung zum Schaffen Hans Kupelwiesers eröffnet und ist bis 27. Jänner 2013 zu sehen. ←

INFO: www.zeitkunstnoe.at



© NUK, FAIRTRADE-SCREENSHOT, WWW.ZEITKUNSTNOE.AT





Maroni, Nüsse, Mandeln, Pistazie und Co.



Harte Schale - köstlicher Kern

Nervenstärker und Energielieferanten

Gerade in der kalten Jahreszeit sind Nüsse wichtige Bestandteile der Vollwertküche sowie beliebte Knabberereien für zwischendurch.



Wärmeliebende Delikatese. Die Esskastanie (*Castanea vesca*) gehört wie die Nüsse zum Schalenobst, kommt ursprünglich aus dem Mittelmeerraum, gedeiht aber auch bei uns in warmen Gebieten mit Weinbauklima (z. B. Rosaliengebirge, Burgenland, Steiermark). Je nach Region reifen sie zwischen September und Dezember. Dabei platzen die stacheligen Hüllen auf und geben die Früchte frei. Lange Zeit wurde aus Esskastanien

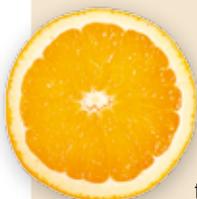
Mehl hergestellt und zu Brot verarbeitet. Erst der Erdapfel hat die Maroni vom Speiseplan verdrängt. Heute wird sie im Winter vor allem beim Maronibrater angeboten.

Natürliche Schlankmacher. Frische Esskastanien sind schwer, fest und glänzend. Im getrockneten Zustand sind sie einige Monate haltbar. Finden sie in der Küche Verwendung, müssen sie zuerst gegart werden um die Stärke in Zucker umzuwandeln, der Geschmack wird dabei nussig. Vor dem Ko-

Die kalorienarmen Maroni wärmen den Körper von innen und stärken die Nerven.

chen muss die Schale kreuzweise eingeschnitten werden, dann wird die Frucht entweder im Wasser, im Backofen oder in einer speziellen Maronipfanne gegart. Gesunde Inhaltsstoffe dieser Delikatesse sind Vitamin C, E und Folsäure. Der hohe Gehalt an

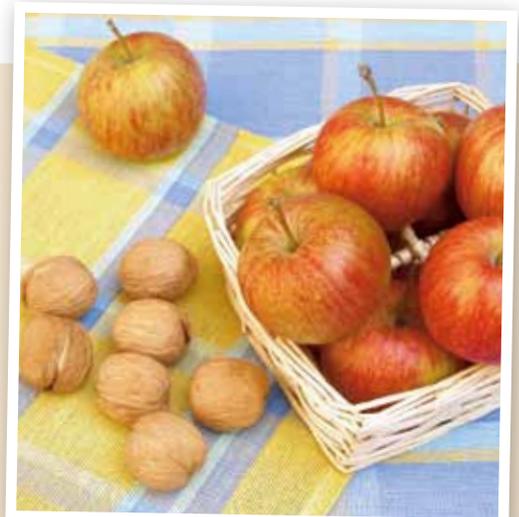
→ KÜCHENGEHEIMNIS



Apfelkonfekt

Zubereitung: Die Schale der ungespritzten Orange dünn abschälen und in feine Streifen schneiden. In einem Topf den Zucker schmelzen, Apfelstücke und Orangenschalen hinzufügen und etwa ½ Stunde dünsten. Nach Bedarf etwas Orangensaft beimengen, damit die Masse nicht anbrennt. Abkühlen lassen, mit Biskottenbröseln und Orangenlikör vermengen. Nussgroße Kugeln formen und in gehackten Walnüssen wälzen. In Konfektkapseln legen. Einige Tage trocknen lassen und dann servieren. Rasch aufbrauchen! ←

ZUTATEN: 500 g Äpfel entkernt und in kleine Würfel geschnitten, 4 EL brauner Zucker, 50 g Biskotten- oder Biskuitbrösel, 1 ungespritzte Orange, 2 EL Orangenlikör, 100 g gehackte Walnüsse
QUELLE: Fritz Kummert: „Nüsse in Garten & Küche“, Lepold-Stockler-Verlag 2005



Gemahlene Nüsse sollen kühl gelagert, schnell aufgebraucht oder eingefroren werden.

Vitamin C stärkt Nerven- und Immunsystem. Außerdem enthalten Maroni Kalium, Magnesium und Phosphor.

Gesunde Snacks. Durch den beachtlichen Stärke- und Ballaststoffgehalt haben Esskastanien einen hohen Sättigungsgrad, mit nur zwei Prozent Fett jedoch wesentlich weniger Kalorien als Nüsse. Ihr Eiweiß ist sehr hochwertig und enthält kein Cholesterin. Im gerösteten Zustand sinkt der Wassergehalt und der Brennwert steigt dementsprechend.

Methylbromid schädigt die Ozonschicht. Im Handel findet man vorwiegend italienische und französische Ware. Diese ist möglicherweise mit Rückständen belastet. Maroni, die nicht in Bioqualität sind, werden oft mit hochgiftigem Methylbromid begast, um Schädlinge zu bekämpfen. Methylbromid ist leicht flüchtig, und ist beim Genuss der Maroni nicht mehr schädlich. Allerdings zerstört das Gas die Ozonschicht und ist über diesen Umweg auch schädlich für Mensch und Umwelt.

Gesund für Herz und Hirn. Nüsse sind essbare Samenkerne von Früchten (Schalenobst), gehören aber zum Teil unterschiedlichen botanischen Familien an. Sie wurden schon zum Verzehr genutzt, bevor der

Ackerbau seinen Anfang nahm. Heute sind sie sowohl für pikante wie auch süße Speisen und Backwaren ein unentbehrlicher Bestandteil einer gesunden Küche. Sie punkten durch eine Fülle an wertvollen Nährstoffen wie mehrfach ungesättigte Fettsäuren, Vitamine, Ballast- und Mineralstoffe. Durch ihren hohen Fettanteil sind sie jedoch auch wahre Kalorienbomben. Deshalb ist es wichtig, auf einen maßvollen Genuss zu achten. Der hohe Nährstoffgehalt wirkt sich positiv auf das Nervensystem und die Gehirnleistung aus und beugt Herz-Kreislaufkrankungen vor.

Gute Ware für den Nussknacker. Walnüsse müssen ihren Weg vom Baum herunter selbst gehen, erst dann sind sie tatsächlich reif. Danach sollten sie jedoch bald aufgeklaubt werden. Schöne, helle Früchte erhält man durch Waschen in kaltem Wasser und anschließendes Trocknen bei höchstens 25°C. Bei zu hohen Temperaturen werden Nüsse ranzig und bitter. Sie sollten daher kühl, trocken und dunkel gelagert werden. Fleißige können sie auch gleich auslösen und einfrieren. So sind sie etwa für die Weihnachtsbäckerei rasch zur Hand.

Selten aus heimischen Anbau. Obwohl Walnussbäume in Österreich gut wachsen, werden österreichische Produkte in Supermärkten nicht angeboten. Größter Importeur: Kalifornien! Konventionell gezogene Nussbäume wachsen dort auf riesigen Flächen in Monokultur. Während der Reifezeit werden gegen Schädlinge schon vorbeu-

gend Insektizide ausgebracht, diese können auch Schale und Pflanzenhaut durchdringen. Während der Lagerung werden die Nüsse begast, um Insekten und Pilze fernzuhalten. Schließlich werden sie oft – mit oder ohne Schale – geschwefelt, um länger lagerfähig und ansprechender fürs Auge zu bleiben. Nur bei Bionüssen gibt es keinen chemischen Lagerschutz, ihre Schalen werden nicht gebleicht und sind auch ungeschwefelt.

Schimmelbefall. Vorsicht ist bei Nüssen geboten, die lange Transportwege hinter sich haben und dabei schlecht gelagert wurden. Sie können mit Schimmelpilzen verunreinigt sein. Diese Aflatoxine sind hochgiftig und können Leberschäden hervorrufen und die Entstehung von Krebserkrankungen begünstigen. Ungeschälte Nüsse sind trocken gelagert besser haltbar. Werden Nüsse gemahlen, sind die Vitamine und Fette leicht durch Licht, Wärme und Sauerstoff angreifbar. Am besten ist es daher, ganze Nüsse zu kaufen und erst kurz vor der Zubereitung zu mahlen oder zu hacken. Geriebene Nüsse sind auch sehr geruchsempfindlich. Sie sollten rasch aufgebraucht bzw. luftdicht verpackt im Kühl- oder Tiefkühlschrank gelagert werden. ☞

Heimische Nüsse sind in der Regel weniger mit Schimmelpilzen belastet als importierte Ware.

KÜCHENGEHEIMNIS

Putenroulade mit Maronifülle
Delikat & leicht

Zubereitung (4 Portionen): Maroni kreuzweise einschneiden, ca. 15 Minuten in reichlich Wasser weich kochen, schälen und passieren. Milch leicht salzen, zum Kochen bringen, Grieß einlaufen lassen, zu Brei kochen und etwas abkühlen lassen. Karotten putzen, waschen und fein raspeln. Den Grießbrei mit dem Maronipüree und den geraspelten Karotten vermengen, Putenschnitzel mit Salz, Pfeffer und Thymian würzen. Mit Maronifülle auf einer Seite bestreichen und mit Küchengarn zu Rouladen binden. Weizenkeimöl in einer Pfanne erhitzen, die Roulade kräftig anbraten, zugedeckt etwa zehn Minuten bei geringer Hitze braten und dabei mit etwas Gemüsebrühe aufgießen.

Tipp: Servieren mit Zartweizen ☞

ZUTATEN: 20 dag Maroni, 1/8 l Milch, 5 dag Grieß, 2 Karotten, 4 Putenschnitzel, Salz, weißer Pfeffer, Thymian, Weizenkeimöl, Gemüsebrühe

QUELLE: besser essen – Ordner, Rezeptidee: Petra Nemeč



Kleines Nuss-Lexikon

Cashewkerne. Diese kleinen, nierenförmigen Nüsse sind Bestandteil des Kaschu-Apfels. Ihr mild süßer, besonders feiner Geschmack macht sie so beliebt. Es gibt sie unbehandelt, geröstet oder gesalzen und sie sind oft in Nussmischungen, Back- und Süßwaren enthalten.



Erdnüsse. Ihr typischer Geschmack entwickelt sich erst nach dem Rösten. Sie eignen sich besonders für Soßen und Käsegebäck, haben aber auch eine große Bedeutung als Knabberlei und Bestandteil von Süßwaren. Es gibt sie in Schale, geschält, geröstet und (un)gesalzen.



Esskastanien. Durch Kochen, Rösten oder andere Zubereitungsformen entwickeln sie ihr typisches, leicht süßliches Aroma, werden weich und schmackhaft. Sie eignen sich zum Essen „aus der Hand“ und als Beilagen zum Beispiel für Gänsebraten. Industriell werden auch Maronenkonserven, -püree und kandierte Esskastanien hergestellt.



Haselnüsse. schmecken am besten kurz nach der Reife, ihr Geschmack ist mild und aromatisch. Lagern die Nüsse lange, schwindet ihr milder Geschmack. Haselnüsse eignen sich für Obstsalate und Wildgerichte. Im Handel sind sie hauptsächlich als ganze, geschälte Nüsse und in zerkleinerter Form (gehobelt und gemahlen).



Kokosnüsse. Diese fast kopfgroßen Früchte aus den tropischen Regionen sind weltweit verbreitet. Jede reife Kokosnuss ist von einer grünen Außenschale und einer dicken Faserschicht umgeben, die vor dem Versand überwie-



gend entfernt werden. Der harte Steinkern ist die eigentliche Kokosnuss. Sie ist hohl und mit Kokoswasser gefüllt, das leicht süßlich schmeckt und sich bei zunehmender Reife zu dem weißen Kernfleisch verfestigt. Um dieses zu essen, muss man die harte Schale öffnen. Zu kaufen gibt es neben den ganzen Nüssen auch Kokosraspel und -flocken, ferner sind die Nüsse Bestandteil von Gebäck, Müsli und Süßwaren.

Macadamianüsse sind australische Früchte und ähneln Kastanien mit einer dicken dunkelbraunen Schale, die nur mithilfe von Maschinen geknackt werden kann. Der kugelige cremefarbene Nusskern hat einen feinen mild süßen Geschmack. Die Nüsse werden meist geröstet, gesalzen und vakuumverpackt angeboten.



Mandeln. Süße Mandeln kommen entweder als geschälte Mandeln oder als sogenannte Krachmandeln auf den Markt. Bitte Mandeln werden zur Herstellung von Aromastoffen verwendet. Sie dürfen nicht roh verzehrt werden, da sie eine gesundheitsschädigende Vorstufe der Blausäure enthalten! Mandeln aus dem Mittelmeerraum schmecken aromatischer als kalifornische.



Paranüsse haben eine sehr harte Schale, die schwer zu öffnen ist. Der leicht erdig mandelartig schmeckende Samen hat eine bräunlich rote Haut und empfiehlt sich besonders für die Zubereitung von Nussbrot und Salaten. Zu kaufen gibt es ungeschälte, geschälte und polierte Nüsse.



Pekannüsse. Sie sind mit der Walnuss verwandt. Allerdings sind ihre essbaren Kerne milder, fester und haben ein feineres Aroma. Sie sind besonders für Geflügelfüllungen, Käsecremes und sowohl süße als auch pikante Salate zu empfehlen. Für die Indianer war diese Nuss seit Urzeiten Nahrung für den Winter. Pekannüsse können auf Vorrat gekauft werden, da sie bei 4 – 8°C und einer Luftfeuchtigkeit von



75 – 80 % bis zu 12 Monaten haltbar sind!

Pinienkerne haben einen mandelähnlichen Geschmack mit einem leicht harzigen Aroma. Sie passen besonders gut zu Spinatgerichten und haben seit langem einen festen Platz in der mediterranen Küche. Aufgrund der aufwändigen Produktion und des geringen Ertrags sind sie jedoch teuer. Seit einiger Zeit drängen allerdings verstärkt billige Pinienkerne aus Asien auf den Markt. Diese stammen von einer anderen Kieferart ab, enthalten mehr Fett und werden schneller ranzig als die europäischen Pinienkerne. Sie enthalten maximal die Hälfte an Proteinen und Mineralstoffen wie jene aus Spanien und schmecken eher neutral. Bei Billigwaren, wenn der/die HändlerIn keine Auskunft über Qualität und Herkunft geben kann, ist daher Vorsicht geboten!



Pistazien. Sie sind rund, mandelförmig oder oval, haben eine hellgrüne Farbe und einen feinen, milden Nussgeschmack. Ungeschälte Pistazien von guter Qualität erkennt man daran, dass fast alle Schalen an der Naht aufgesprungen sind. Sie werden roh, geröstet und gesalzen verzehrt und für Brot, Gebäck, Speiseeis, Obstsalat, Gemüsegerichte, Müsli und Wurst verwendet. Große, lange Pistazien sind meist wohlschmeckender als kleine runde.



Walnüsse. Ihr unregelmäßig geformter, weißgelber Kern schmeckt herbsüß und hat eine goldbraune, bittere Haut. Walnüsse lassen sich gut für Obstsalate, Weihnachtsgebäck und Makronen verwenden. In den Handel kommen grüne Walnüsse (Schälknüsse) frisch und ungetrocknet. Die hellbraune Haut der Kerne schmeckt etwas bitter. Im Gegensatz zu den getrockneten Walnüssen kann sie bei den Schälknüssen noch abgezogen werden.



QUELLE: www.umweltberatung.at, besser essen – Ordner, Fritz Kummert: „Nüsse in Garten & Küche“, Lepold-Stocker-Verlag 2005. www.was-wir-essen.de/abizs/nuesse_einkauf_kennzeichnung_nussorten.php

Es gibt kein schlechtes Wetter...

Radfahren im Winter

Radfahren ist eine gesunde, umweltfreundliche, günstige und coole Fortbewegungsart! Immer mehr Menschen entdecken das Radl als Alternative zum motorisierten Verkehr. In den wärmeren Jahreszeiten sind allerorts RadfahrerInnen unterwegs, doch was ist im Winter? Die richtige Ausrüstung und eine vorausschauende Fahrweise machen Radfahren zum Ganzjahres-Vergnügen.

Kann man im Winter überhaupt Radln? Radfahren ist zu jeder Jahreszeit eine sichere und gesunde Fortbewegungsform und für viele Alltags-RadlerInnen dauert eine Radsaison bereits 12 Monate. In Städten mit hohem Radverkehrsanteil bleiben 60% der RadlerInnen selbst im Winter

In Städten mit hohem Radverkehrsanteil bleiben 60% der RadlerInnen selbst im Winter ihrem Verkehrsmittel Fahrrad treu.

ihrem Verkehrsmittel Fahrrad treu. Auch in Niederösterreich gibt es bereits immer mehr Allwetter-RadlerInnen. Gerald Franz, Mobilitätsexperte der Energie- und Umweltagentur NÖ: „Radfahren wird – auch in der kalten Jahreszeit – immer populärer. Immerhin, etwa 300.000 ÖsterreicherInnen bleiben ih-

rem Drahtesel im Herbst und Winter treu und leisten damit einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz!“

Die richtige Ausrüstung. Die Energie- und Umweltagentur NÖ hat für ein sicheres, winterliches Radvergnügen folgende Tipps:

■ **Sichtbar bleiben:** Wer im Winter unterwegs ist, muss mit diffuseren Lichtverhältnissen zu Rande kommen. Eine gute Beleuchtung ist für sicheres Radfahren eine der wichtigsten Voraussetzungen. Zusätzliche Reflektoren und helle Kleidung verbessern die Sichtbarkeit. Wer mit Dynamo unterwegs ist, sollte zusätzliche Batterielichter dabei haben, da dieser bei Glätte oft durchläuft. Sichtbarkeit ist im Winter unumgänglich.

■ **Sicheres Bremsen:** Winterliche Witterungsbedingungen können den Bremsweg verlängern. Funktionierende Bremsen sind daher ein Muss – eine regelmäßige Kontrolle der Bremsen gibt Gewissheit. Ein Tipp dazu: im Winter den Sattel etwas tiefer stellen. Dies gewährt schnelleres Absteigen und auf die Beine kommen beim spontanen

Bremsmanöver.

■ **Winterreifen fürs Fahrrad:** Nicht nur für das Auto werden Winterreifen angeboten. Wer möchte, kann auch auf sein Fahrrad spezielle Winterreifen mit Spikes montieren. Fahren auf geschlossenen Schneedecken ist dann kein Problem. Außerdem sorgen Fahrradwinterreifen auf allen Untergründen bei Kurvenfahrten für mehr Sicherheit. Durch den richtigen Luftdruck kann gewählt werden, wie viel man von den Spikes bei normaler Fahrt spüren möchte. Weniger Druck bedeutet mehr Auflagefläche. Wenn Radwege nicht geräumt sind, darf die Fahrbahn benutzt werden.

■ **Radbekleidung:** Wer das ganze Jahr über mit dem Radl im Alltag unterwegs ist, braucht spezielle Wetterschutzbekleidung, um vor Wind und Regen weitgehend geschützt zu sein. Bei nassem Wetter bietet eine Regenschutzbekleidung, die winddicht, wasserdicht und atmungsaktiv ist (WWA), den besten Schutz. Ist das Wetter kalt und windig, empfiehlt sich ein winddichter Wetterschutz kombiniert mit wärmender Fütte-



Winterbereifung oder Reifen aufpumpen ...



... Radhelm ...



... sichtbar sein ...



... und richtige Bekleidung, dann steht dem Radvergnügen auch im Winter nichts im Wege.

ung. Es ist sinnvoll, auf Funktionsmaterialien aus Kunstfaser zurückzugreifen, weil Kunstfasern den Schweiß, der vom Körper produziert wird, an die darüber liegende Schicht weiterleiten. Der Schweiß wird dabei großflächig verteilt und kann sehr schnell trocknen. Im guten Fachhandel gibt es als Alternative zu herkömmlicher Sportbekleidung aus Kunstfasern, Produkte aus biologischen und recyclebaren Materialien. Wichtig ist es, vor allem Hände und Füße warm zu halten. Dabei helfen Fäustlinge, Isolierschuheinlagen und Neoprenüberzüge für die Schuhe.

■ **Zwiebelprinzip:** Am besten kleidet man sich beim Radfahren im Winter nach dem „Zwiebelprinzip“: Die einzelnen Bekleidungsschichten sollten wie Schalen einer Zwiebel übereinander liegen. Die erste Schicht transportiert die Feuchtigkeit weg vom Körper, die zweite Schicht ist für die Isolation verantwortlich und bietet Schutz gegen Kälte (z. B. Fleece), die dritte Schicht schützt vor Wind und Wasser. Wichtig ist, dass keine dieser Schichten zu dick ausfällt, sonst droht Überhitzung!

■ **Kindersitz:** Vom Radfahren im Winter mit Kindersitz wird abgeraten.

■ **Vorausschauend Fahren.** Neben der richtigen Ausrüstung ist vor allem eine vorausschauende Fahrweise für das winterliche Radvergnügen essenziell: Wenn man potenzielle Gefahrensituationen frühzeitig erkennt, kann man entsprechend reagieren und dann sind auch längere Bremswege kein Problem!

■ **So wird das Fahrrad winterfest.** Werden Fahrräder im Winter nicht benutzt, sollten sie vor der Ruhepause gewartet werden, um unliebsamen Überraschungen (Rostbildung, Reifenbeschädigung, etc.) im Frühjahr vorzubeugen. Folgendes gilt es zu beachten:

■ **Reifen aufpumpen:** Die Reifen sollten voll aufgepumpt werden, wenn das Rad einen längeren Zeitraum steht.

■ **Rahmen und Felgen reinigen:** am besten mit Schwamm, Bürste und warmem Wasser. Hochdruckreiniger sind nicht geeignet.

■ **Rahmen auf Schwachstellen untersu-**

chen: auf Schweißnähte, Roststellen, Dellen usw. achten.

■ **Kette reinigen:** die Kette mehrmals durch einen feuchten Lappen, der mit etwas Spülmittel benetzt ist, ziehen. Alle Radlager, Ketten und Zahnkränze sollten anschließend gut geschmiert werden.

■ **Kabel und Seilzüge schmieren:** Ein paar Tropfen Maschinenöl auf einen sauberen Lappen geben und die Züge damit einreiben!

■ **Reifen, Räder und Bremsen überprüfen:** Gibt es „Achter“? Sind die Bremsklötze noch dick genug?

■ **Profis fragen:** Viele RadhändlerInnen bieten ihren Kundinnen und Kunden ein spezielles Winterservice an. ☞

.....
INFO: Energie- und Umweltagentur NÖ,
Tel.: 02742/21919

www.enu.at

www.radland.at

fahrrad.wikia.com/wiki/Radfahren_im_Winter

www.biorama.at/hausmittel-furs-winterradeln/



Gemeinderätin
Karoline Reidinger
Mönichkirchen, Dr.ⁱⁿ
Ingrid Schwarz, Süd-
wind NÖ Süd

Von Kinderarbeits- welten und Kinderrechten

Initiative gegen ausbeuterische Kinderarbeit

Kinderarbeit ist trotz gesetzlicher Regelungen und der UNO-Kinderrechtskonvention immer noch eine aktuelle und furchtbare Realität. Text: Brigitte Buchleitner, Ingrid Schwarz

Warum wir informiert sein sollten. Ca. 352 Millionen Kinder und Jugendliche im Alter von fünf bis 18 Jahren schaffen Tag für Tag unter menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen. Gesetze und Regelungen werden nur selten eingehalten bzw. kontrolliert. Warum ist es auch für uns wichtig, darüber informiert zu sein? Kinderarbeit geschieht sehr oft abseits unserer unmittelbaren Lebenswelt z. B. in Indien, Thailand, Mexiko oder Kenia. Trotzdem gibt es sie. Diese Kinder stellen viele unserer alltäglichen Produkte wie etwa Kleidung,

Kinderarbeit geschieht sehr oft abseits unserer unmittelbaren Lebenswelt z. B. in Indien, Thailand, Mexiko oder Kenia.

Elektroartikel, Steine etc. her. Weiters arbeitet ein nicht unbeträchtlicher Prozentsatz an Buben und vor allem Mädchen versteckt in privaten Haushalten unter schrecklichen sklavenähnlichen Bedingungen. Aus diesem Grund ist es auch für uns wichtig, darüber informiert zu sein. Nur so können wir gemeinsam der ausbeuterischen Kinderarbeit den Kampf ansagen.

Resolution gegen ausbeuterische Kinderarbeit. Bereits im Jahr 2010 hat der Nie-

„Gemeinsam gegen Kinderarbeit“ lautet das Motto.

derösterreichische Landtag eine Resolution zur „Vermeidung des Erwerbs von Produkten aus ausbeuterischer Kinderarbeit im öffentlichen Beschaffungswesen“ gefasst. Diese Resolution hat die Gemeinde Mönichkirchen als erste NÖ Gemeinde am 13. 12. 2011 einstimmig angenommen. Damit wurde ein wertvoller Beitrag sowohl für Bewusstseinsbildung als auch in der Beschaffung diverser Produkte geleistet. Als ausbeuterische Kinderarbeit wird in dieser Resolution (angelehnt an die Definition der International Labour Organisation ILO) insbesondere jene Arbeit, die sklavenähnliche Praktiken, Sklaverei und Pflicht- und Zwangsarbeit, Kinderhandel/-verkauf sowie Leibeigenschaft umfasst und für die Gesundheit, Sicherheit oder Sittlichkeit von Kindern schädlich ist, verstanden.

Workshop. Um diese Bestrebungen weiter zu führen, gibt es auch im Jahr 2012 neue Initiativen. Südwind NÖ Süd hat mit Unterstützung des Landes NÖ und Südwind-Vorstandsmitglied Mag. Gottfried Mernyi, der hauptamtlich für die Kindernothilfe Österreich tätig ist, einen neuen und innovativen Workshop zu diesem Thema entwickelt. „Von Kinderarbeitswelten und Kinderrechten“ ist der Titel des Workshops, der sich

mit den akuten Problemen von Millionen Kindern und Jugendlichen beschäftigt, die unter menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen schaffen müssen. In zwei Schulstunden (100 Minuten) wird anhand mehrerer Stationen das Thema für Kinder und Jugendliche im Alter von 11 bis 15 Jahren spannend aufbereitet. Der Workshop beinhaltet vielfältige Methoden und Inhalte unter anderem ein „Kinderrechtequiz“, eine historische Aufarbeitung des Themas, eine Station zu den sozialen Bewegungen von arbeitenden Kindern in Ländern des Südens und ein „Kinderarbeits-Activity“. Was ist Kinderarbeit? Welche Arten gibt es und wen betrifft es? Wieso gibt es Kinderarbeit? – diese Fragen werden im Zuge dieses Workshops beantwortet und mit konkreten Beispielen untermauert. ←

INFO: Südwind NÖ Süd, 2700 Wiener Neustadt, Bahngasse 46, Brigitte Buchleitner und Dr. Ingrid Schwarz Südwind Tel.: 02622/24832 **Die Vorlage zur Resolution** ist auf der Homepage von Südwind NÖ Süd zu finden: www.suedwind-noesued.at/198-o-Gemeinde.html

Mag.^a Brigitte Buchleitner ist Bildungsreferentin von Südwind NÖ Süd und **Mag.^a Dr.ⁱⁿ Ingrid Schwarz** ist Geschäftsführerin von Südwind NÖ Süd, Lehrbeauftragte am Institut für Geographie und Regionalforschung an der Universität Wien und Lehrbeauftragte an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Krems.

www.suedwind-noesued.at

Alles auf einen „click“

www.enu.at  Find us on Facebook

Die neue Website der Energie- und Umweltagentur NÖ ist online und bietet einen einmaligen, praktischen Überblick über alle umwelt- und energierelevanten Informationen in Niederösterreich.



Energie, Natur und Umwelt. Wer wissen will, was man bei der energiesparenden Weihnachtsbeleuchtung beachten muss, wo man um Förderungen für ein Nachhaltigkeitsprojekt ansucht, wann das nächste Genuss-Fest oder die nächste Bachwanderung stattfindet, woraus eine umweltfreundliche Schuljause besteht und wieso Biodiversität für die Naturlandschaft in Niederösterreich bedeutsam ist, findet auf der neuen Website der Energie- und Umweltagentur in wenigen

Die Website fasst das umfangreiche Leistungsspektrum der eNu zusammen und richtet sich an Bürgerinnen und Bürger sowie an Gemeinden, Betriebe und Organisationen.

„Clicks“ alle Antworten auf Fragen rund um die Themen Energie, Natur und Umwelt. Die Website fasst das umfangreiche Leistungsspektrum der eNu übersichtlich zusammen und richtet sich an interessierte Bürgerinnen und Bürger ebenso wie an Gemeinden

oder Betriebe und Organisationen, die mit der Agentur zusammenarbeiten wollen. Und das bietet das neue Service:

Die praktische Veranstaltungsübersicht.

Im Online Veranstaltungskalender finden sich alle eNu-Termine und die Termine der verschiedenen eNu-Initiativen und Projekte, z. B. von der Energieberatung NÖ, So Schmeckt NÖ, RADLAND, nextbike und dem Umwelt-Gemeinde-Service. Um einen noch besseren Überblick zu garantieren, kann man sowohl nach Terminen in der Umgebung als auch nach Terminen zu einem bestimmten Thema suchen.

Online-Services. Um immer auf dem Laufenden zu bleiben, gibt es die Möglichkeit, unter Services die kostenlosen RSS-Feeds oder den eNu-Newsletter zu abonnieren. Außerdem gibt es im Downloadbereich interessante Ratgeber und Vortragsunterlagen.

Social Media. Die Energie- und Umweltagentur ist selbstverständlich auch auf facebook vertreten und betreibt einen eigenen YouTube-Kanal. Beiträge können auf dem eigenen Profil gepostet werden oder man folgt einfach der eNu auf facebook!

Praktische Dachseite. Um die Informationen noch besser für bestimmte Zielgruppen aufzubereiten, hat die eNu verschiedene Projekt-Webseiten installiert (s. links). www.enu.at ist das Dach über all diesen Projektseiten und verbindet somit alle Inhalte auf übersichtliche Art und Weise.

In Zukunft noch besser. Die Site ist erst kürzlich online gegangen, es wird aber kontinuierlich daran weiter gearbeitet. Lob, Kritik, Anregungen oder Änderungswünsche sind daher willkommen. Einfach ein mail schreiben an online@enu.at ←

www.enu.at
www.energieberatung-noe.at
www.soschmecktnoe.at
www.umweltgemeinde.at

GESEHEN & GELESEN

Einfach Abschalten – Gut leben in der digitalen Welt

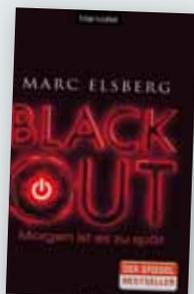
William Powers, Goldmann Verlag 2011, ISBN: 978-3-442-17269-6, S. 352, € 10,30¹⁾

Ich bin online – also bin ich? Ein Leben ohne Internet, e-mails, SMS, Facebook & Co ist gar nicht mehr vorstellbar. Doch wie findet man angesichts der allgegenwärtigen Informationsflut die richtige Balance, um ein selbstbestimmtes und erfülltes Leben zu führen? Auf der Suche nach mehr Tiefe in der digitalen Welt blickt der Autor zunächst in die Vergangenheit: Bei Denkern wie Platon oder Shakespeare findet er Antworten auf das moderne Dilemma der ständigen Erreichbarkeit. Ein überzeugendes Plädoyer dafür, auch einmal abzuschalten. ☞

**Blackout. Morgen ist es zu spät**

Marc Elsberg, Blanvalet Verlag 2012, ISBN: 978-3-7645-0445-8, S. 800, € 20,60¹⁾

Ist unser Fortschritt ein Rückschritt? Eine Frage, die sich die LeserInnen dieses Buches immer wieder stellen werden. An einem kalten Februartag brechen in Europa alle Stromnetze zusammen. Der totale Blackout. Der italienische Informatiker Piero Manzano vermutet einen Hackerangriff und versucht, zu den Behörden durchzudringen – erfolglos. Als Europol-Kommissar Bollard ihm endlich zuhört, werden dubiose e-mails auf seinem Computer gefunden. Selbst unter Verdacht, wird Manzano eins klar: Ihr Gegner ist ebenso raffiniert wie gnadenlos. Unterdessen liegt Europa im Dunkeln, und die Menschen stehen vor ihrer größten Herausforderung: Überleben. Dieser mitreis-



sende Thriller wurde genau recherchiert und ist daher erschreckend realistisch. ☞

Lebe. Jetzt! Inspirationen eines Weltenwanderers

Gregor Sieböck, Tyrolia Verlag 2012, ISBN 978-3-7022-3195-8, S. 44, € 9,95¹⁾

Fast jeder Mensch kennt die Sehnsucht nach einem einfachen und bewussten Leben und spürt irgendwann den Wunsch nach Veränderung. Sieböck hat diesem Wunsch 2003 nachgegeben und ist zu einer 15.000 km langen Fußreise durch sechs Kontinente aufgebrochen. Dieses persönliche Büchlein fasst die wunderbaren Bilder seiner Reisen und seine treffendsten



Gedanken und Impulse, die ihn selbst inspiriert haben, zusammen zu einem schönen kleinen

Geschenk für alle, die ihn schon kennen und schätzen gelernt haben oder es noch wollen. Gleichzeitig sollen die Leser und Leserinnen ermutigt werden, den eigenen Lebensweg jeden Tag neu zu wagen. ☞

Befreiung vom Überfluss – Auf dem Weg in die Postwachstumsökonomie

Niko Paech, oekom Verlag München 2012, ISBN-13: 978-3-86581-181-3, S. 144, € 14,95¹⁾

Nach einer anstrengenden Arbeitswoche möchte man sich auch mal etwas gönnen: das neueste Smartphone, ein iPad, einen Flachbildfernseher etc. Ruckzuck steckt man im Teufelskreis aus Konsumwunsch und Zeitmangel. Und nicht nur das: der steile Ruf nach „mehr“ lässt Rohstoffe schwinden und treibt die Umweltzerstörung voran. Noch ist die Welt nicht bereit, von der Droge „Wachstum“ zu lassen. Aber die Diskussion über das Ende der Maßlosigkeit nimmt an Fahrt auf. Dabei gelten „grünes“ Wachstum und „nachhaltiger“ Konsum als neue

Die nächste Ausgabe von „UMWELT & energie“ erscheint im Dezember 2012

Königswege. Doch den feinen Unterschied – hier „gutes“, dort „schlechtes“ Wachstum – hält der Autor und Nachhaltigkeitsforscher



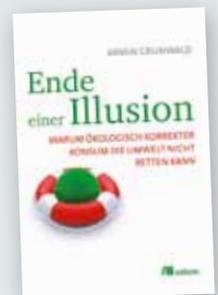
für eine „Augenauswischerei“. In seinem Gegenentwurf, der Postwachstumsökonomie, fordert er, industrielle Wertschöpfungsprozesse einzuschränken und lokale Selbstversorgungsmuster zu stärken. Diese Art zu wirtschaften wäre genügsamer, aber auch stabiler und ökologisch verträglicher. Viele Menschen, denen im Hamsterrad der materiellen Selbstverwirklichung schon ganz schwindelig wird, würden dadurch entlastet. ☞

Ende einer Illusion – Warum ökologisch korrekter Konsum die Umwelt nicht retten kann

Ende einer Illusion – Warum ökologisch korrekter Konsum die Umwelt nicht retten kann

Armin Grunwald, oekom Verlag München 2012, ISBN-13: 978-3-86581-309-1, S. 128, € 9,95¹⁾

Nachhaltigkeit ist auf der politischen Bühne als Thema in den Hintergrund gerückt. Die Politik schiebt die Sorge um Ökologie und Umwelt ins Private ab. Die KonsumentInnen sollen die Umwelt retten, indem sie mit ihrer Nachfragemacht die Wirtschaft dazu bringen, nachhaltige Produkte anzubieten. Doch was, wenn Mülltrennung und der Einkauf im Biomarkt der Umwelt kaum nützen? Brauchen wir dann wieder mehr Staat? „Nein“ meint der Autor „wir benötigen mehr zivilgesellschaftliches Engagement!“ Die Bürgerinnen und Bürger sind die wahren „AgentInnen des Wandels“, indem sie sich politisch und gesellschaftlich für eine nachhaltige Gesellschaft einsetzen. Mülltrennen und Stromsparen ist freilich trotzdem erlaubt! ☞



1) empfohlener Richtpreis



GROSSES TUN MIT EINEM KLEINEN ZEICHEN

Mit dem FAIRTRADE® Gutesiegel ausgezeichnete Produkte garantieren Menschen in Entwicklungsländern eine faire Bezahlung und bessere Lebensbedingungen.

www.fairtrade.at

Auf Wiederlesen! 5 x im Jahr.



Gratis. Abonnieren Sie mit dieser Bestellkarte und Sie sind bestens informiert! Wir freuen uns auch über Leserbriefe – schreiben Sie uns Ihre Meinung an nebenstehende Adresse oder senden Sie uns eine E-Mail an: post.ru3@noel.gv.at

Bitte Karte ausfüllen, abtrennen und ab geht die Post!

Ich ersuche um die kostenlose Zusendung des Magazins „UMWELT & energie“

VORNAME

NACHNAME

FIRMA

STRASSE | NR.

PLZ | ORT

ORT | DATUM | UNTERSCHRIFT



Bitte
ausreichend
frankieren

An das

Amt der NÖ Landesregierung / Abt. RU3
Umwelt & Energiewirtschaft

Landhausplatz 1
3109 St. Pölten

Wissen, Information und Service. Für Energie, Umwelt und Klima.

ENERGIE GEMEINDE PAKET



JETZT BESTELLEN: Sichern Sie rechtzeitig
Ihren € 500,- Bildungs-Scheck unter
www.umweltgemeinde.at/bildungsscheck



Eine Initiative von Umwelt-Landesrat Dr. Stephan Pernkopf | homepage www.umweltgemeinde.at und Service-Nummer 02742/22 14 44.

P.b.b., Erscheinungsort St. Pölten, Verlagspostamt 3100, Zulassungsnummer: 02Z032040M
Bei Unzustellbarkeit bitte zurück an den Absender